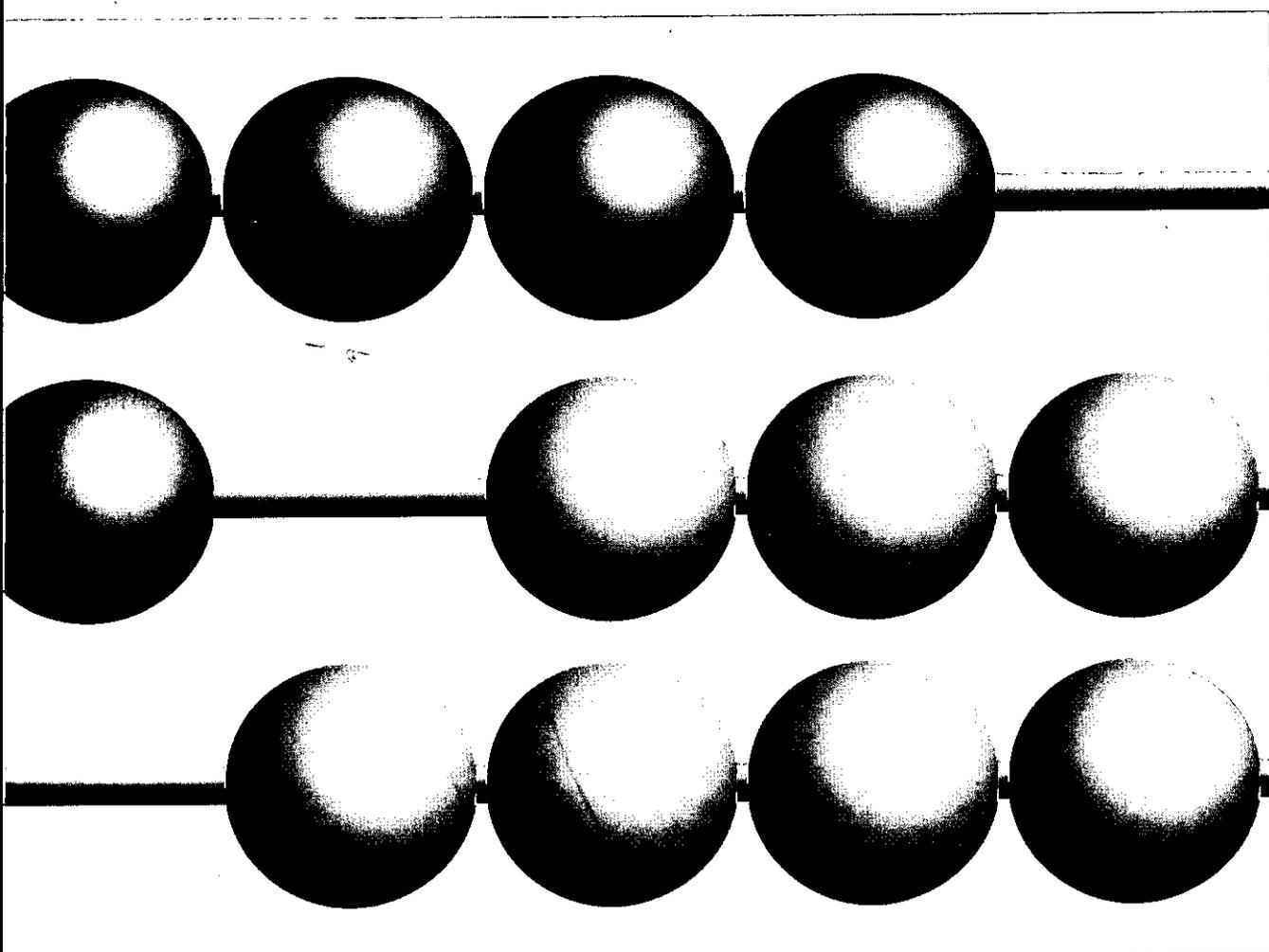


Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

44. Jahrgang, Heft 7  
Juli 1992

Statistisches  
Landesamt  
Schleswig-Holstein

*Umweltökonomische Gesamtrechnung*



**Statistische Monatshefte  
Schleswig-Holstein**

## ***Impressum***

Herausgeber:

Statistisches Landesamt  
Schleswig-Holstein

Fröbelstraße 15-17

Postfach 1141

2300 Kiel 1

Telefon (0431) 6895-0

Telefax (0431) 6895 498

Btx \* 444 50 #

Schriftleitung:

Bernd Struck

App. 286

Vertrieb:

App. 280

Druck:

Hugo Hamann, Kiel

Gedruckt auf chlorfrei  
gebleichtem Papier

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 700

Einzelheft DM 3,--

Jahresbezug DM 30,--

Nachdruck,  
auch auszugsweise,  
nur mit Quellenangabe  
gestattet.

# Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

44. Jahrgang

Heft 7

Juli 1992

## INHALT

*Kurz gefaßt* 134

*Zu diesem Heft* 136

### *Aufsätze*

Konzeption für eine  
Umweltökonomische Gesamtrechnung 136

Erste Ansätze zu einer  
umweltökonomischen Gesamtrechnung  
in Schleswig-Holstein

### *Kurzbeitrag*

Zur einheitlichen Gruppierung von  
Gütern der Produktion, des  
Außenhandels und des Verkehrs 153

*Entwicklung im Bild* 155

---

### *Beilage*

Zahlenbeilage

### 40 HIV-Tote 1991

1991 starben in Schleswig-Holstein 31 202 Einwohner, darunter 54 % Frauen. Damit hat die Zahl der Sterbefälle gegenüber 1990 um 1 % abgenommen.

Jeder zweite Todesfall ist auf Krankheiten des Kreislaufsystems zurückzuführen, beinahe jeder vierte auf eine Neubildung. Nahezu alle Neubildungen (97 %) stellten sich als bösartig heraus. In 5 % der Todesfälle waren eine Verletzung oder eine Vergiftung die Ursache.

152 Menschen (0,5 %) starben an einer infektiösen Krankheit. Dabei erlagen 40 Einwohner Schleswig-Holsteins einer HIV-Infektion. Im Jahr zuvor waren 34 HIV-Tote gezählt worden. Seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahre 1985 sind nunmehr 137 Einwohner des Landes dieser heimtückischen Krankheit erlegen.

Die Säuglingssterblichkeit ist gegenüber 1990 leicht angestiegen. Kamen 1990 noch 6,8 Säuglingssterbefälle auf 1 000 Lebendgeborene, so waren es 1991 7,3 Sterbefälle.

### Jeder zweite Studierende aus Schleswig-Holstein studiert außer Landes

Im Wintersemester 1991/92 waren 43 545 Studierende an Hochschulen in Schleswig-Holstein eingeschrieben, 9 % mehr als im Wintersemester 1990/91. Davon waren 6 513 Studienanfänger (+ 3 %).

Zunehmend attraktiv ist das Studium an den beiden Pädagogischen Hochschulen in Flensburg und Kiel. Die Zahl der Studierenden erhöhte sich um 20 % auf 3 482. Damit wurde fast der Stand von 1981/82 erreicht, als dort 3 785 Studierende eingeschrieben waren. Die Fachhochschulen (einschließlich Verwaltungsfachhochschule) verzeichneten dagegen nur eine Steigerungsrate von 11 % und die Universitäten in Kiel und Lübeck eine von 5 %.

Von den 41 595 deutschen Studentinnen und Studenten haben 64 % ihren Heimatwohnsitz in Schleswig-Holstein. Die meisten Studierenden, die ihren Heimatwohnsitz außerhalb Schleswig-Holsteins haben, kommen aus Niedersachsen (4 944). Interessant ist die Zahl der Studierenden aus den neuen Bundesländern. Sie hat sich seit dem Wintersemester 1990/91 auf über 500 Studierende nahezu verfünffacht.

Betrachtet man dagegen alle Hochschulen des Bundesgebietes, dann sind bundesweit 51 091 junge Menschen aus Schleswig-Holstein eingeschrieben. Von ihnen haben 25 566 Studierende mit Heimatwohnsitz in Schleswig-Holstein eine Hochschule in einem anderen westdeutschen Bundesland gewählt. Am häufigsten zog es sie in den Stadtstaat Hamburg (10 601 bzw. 21 %) oder nach Niedersachsen (4 775 bzw. 9 %). An einer Hochschule in den neuen Bundesländern studierte kein Schleswig-Holsteiner. Zahlen über Studierende aus Schleswig-Holstein an ausländischen Universitäten liegen nicht vor.

### Schweinebestand rückläufig

Alljährlich im April und im August finden repräsentative Zwischenzählungen des Schweinebestandes statt, um zyklische Schwankungen innerhalb eines Jahres erfassen zu können. Nach dem Ergebnis vom 3. April dieses Jahres wurden in Schleswig-Holstein 1,4 Mill. Schweine gehalten. Im Vergleich zum Vorjahr sank der Schweinebestand um 3 %.

Dies ist im wesentlichen auf einen Rückgang bei den Mastschweinen und den Ferkeln zurückzuführen, die den größten Teil des Schweinebestandes ausmachen. So nahm die Zahl der Mastschweine um 5 % auf 513 000 Tiere und die der Ferkel um 4 % auf 430 000 ab. Damit setzte sich die schon in den Vorjahren beobachtete rückläufige Tendenz fort.

Allerdings nahm die Zahl der Sauen nur geringfügig auf 139 000 ab, wobei der Bestand an trächtigen Tieren sogar um 2 % auf 96 000 Tiere anstieg.

### Verbraucherpreise im Mai 1992

Die Statistik der Verbraucherpreise ermittelt in zehn Berichtsgemeinden Schleswig-Holsteins, die nach ihrer Größe und Lage als typisch ausgewählt wurden, Verbraucherpreise für Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs.

Im Mittelpunkt dieser Statistik steht der Nachweis von Preisveränderungen mit Hilfe von Preismeßzahlen und nicht die Darstellung von absoluten Durchschnittspreisen. Die Landesergebnisse gehen ein in die Berechnung des Preisindex der Lebenshaltung auf Bundesebene.

Gegenüber dem April dieses Jahres haben sich die Verbraucherpreise in Schleswig-Holstein nur gering erhöht. Abweichend von dieser Tendenz sind einige Gemüsesorten, die saisonal bedingt teurer geworden sind, sowie Normal- und Superbenzin, die zweistellige Zuwachsraten (zwischen 16,4 % und 17,8 %) aufwiesen.

Im Vergleich zum Mai des Vorjahres waren jedoch deutliche Preissteigerungen zu verzeichnen. Bei den Nahrungsmitteln sind die Preise für Wurstwaren (zwischen 4,3 % für feine Leberwurst und 7,9 % für Fleischwurst), Seefisch (12,9 %), Fischstäbchen (15,8 %) sowie Bröt-

chen (9,3 %) überdurchschnittlich gestiegen. Gemüse war dagegen zu erheblich günstigeren Preisen zu erstehen. Für Weißkohl mußte der Verbraucher 42,1 % und für Blumenkohl 25,3 % weniger bezahlen.

Ein deutlicher Preisauftrieb war hingegen bei den Artikeln der Eisen-, Blech- und Metallwaren, bei Farben und Tapeten sowie bei Waren für die Körper- und Gesundheitspflege festzustellen. Bei diesen Produkten mußten vor allem die Herren beim Kauf von Rasierklingen (+ 10,6 %) und Rasierwasser (+ 10,0 %) tiefer in die Tasche greifen.

## **Zu diesem Heft**

Der Schleswig-Holsteinische Landtag hat am 11. Dezember 1991 einstimmig beschlossen, die Landesregierung dazu aufzufordern, daß das Statistische Landesamt

- in Abstimmung mit dem Statistischen Bundesamt und in enger Zusammenarbeit mit den übrigen Statistischen Landesämtern ein Modell für eine Umweltökonomische Gesamtrechnung entwickelt sowie
- die daraus entwickelte Berechnung der Folgekosten des Wirtschaftens auf Schleswig-Holstein bezogen soweit wie möglich nachvollzieht.

Die sozial- und umweltbezogenen Daten sollten nicht nur Zustände, sondern auch Tendenzen und Veränderungen aufzeigen. Ziel sei es, in Zukunft Umwelt-, Sozial- und Wirtschaftsberichterstattung zu verbinden.

In Vorbereitung zu diesem Beschluß hatte es ein Landtagshearing gegeben, über das in Heft 10/1990 dieser Zeitschrift berichtet worden ist.

Mit diesem Monatsheft legt das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein erste ausgewählte Ergebnisse zur Umweltökonomischen Gesamtrechnung Schleswig-Holsteins vor.

Nach einer Beschreibung der Konzeption für eine Umweltökonomische Gesamtrechnung folgen Überlegungen und erste Berechnungen zu einem Teilbereich dieses Konzeptes (Erste Ansätze zu einer Umweltökonomischen Gesamtrechnung in Schleswig-Holstein). Den Abschluß bildet die Untersuchung eines Detailproblems im Rahmen der ausgewählten Ergebnisse (Zur einheitlichen Gruppierung von Gütern der Produktion, des Außenhandels und des Verkehrs).

## **Konzeption für eine Umweltökonomische Gesamtrechnung**

Der nachstehende Aufsatz gibt ein Referat wieder, das der Autor anlässlich der 18. Konferenz der Regional- und Städtestatistik der International Association for Official Statistics (IAOS) am 7. 4. 1992 in Prag gehalten hat. Eine Veröffentlichung der Vorträge von Prag durch die IAOS ist geplant, allerdings frühestens 1993 und vermutlich in der vorgetragenen englischen Version.

Das Manuskript zu diesem Referat war vom Statistischen Bundesamt vorbereitet worden. Es ist Teil der abschließenden Stellungnahme des Beirates Umweltökonomische Gesamtrechnung<sup>1</sup>, der beim Bundesumweltminister gebildet worden war. Die Stellungnahme dieses Beirates (gegenüber seinem Auftraggeber) fand zeitgleich mit der Konferenz in Prag statt. Die Fachleute des Statistischen Bundesamtes waren deshalb verhindert. Daß statt ihrer ein Vertreter des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein das Referat hielt, liegt daran, daß Schleswig-Holstein zur Zeit das einzige Bundesland ist, das auf der Länderebene den Ansatz zu einer Umweltökonomischen Gesamtrechnung nachzuvollziehen versucht (siehe hierzu auch Heft 10/1989 dieser Zeitschrift).

Im Statistischen Bundesamt wurden relativ unabhängig voneinander zwei Konzeptionen für eine umweltökonomische Berichterstattung entwickelt:

- die Umweltökonomische Gesamtrechnung (UGR) des Statistischen Bundesamtes,
- ein Satellitensystem Umwelt zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dessen Konzept unter der Bezeichnung „Integrierte Volkswirtschaftliche und Umweltgesamtrechnung“ (System for Integrated Environmental and Economic Accounting, SEEA) von einem Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes in enger Kooperation mit anderen Experten für

das Statistische Amt der Vereinten Nationen entworfen wurde.

Auf das Konzept des SEEA wird nur am Rande eingegangen. Die folgenden Ausführungen beziehen sich überwiegend auf die Umweltökonomische Gesamtrechnung.

1) Umweltökonomische Gesamtrechnung: Stellungnahme des Beirates „Umweltökonomische Gesamtrechnung“ beim Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, unveröffentlichtes Exemplar, Wiesbaden im September 1991. Das Gutachten wird im Sommer 1992 veröffentlicht werden.

## Anforderungen an eine UGR

Die Grundidee der Umweltökonomischen Gesamtrechnung (UGR) geht davon aus, daß verschiedene Aktivitäten im umweltstatistischen Bereich leichter und effizienter im Rahmen eines Gesamtsystems auszuführen sind.

Die nationalen und internationalen Bemühungen um statistische Informationen im Umweltbereich lassen sich vereinfacht in zwei „Richtungen“ einteilen:

- Ansätze zum Environmental Accounting und
- Ansätze zu einer allgemeinen ökologischen Umweltbeobachtung.

Daneben gibt es auch noch eine ganze Reihe von Vorhaben, die darauf abzielen, einzelne Statistiken zu implementieren oder zu verbessern. Hierzu gehören z. B. große Teile der Arbeiten der OECD und der Economic Commission for Europe (ECE) an Listen für die Beschreibung ausgewählter Umwelttatbestände. Die verschiedenen Modelle zum Environmental Accounting sind mehr oder weniger als Korrektur oder Ergänzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) gedacht und zielen auf eine Darstellung in monetären Einheiten. Allerdings werden sie häufig kombiniert mit einer Darstellung der ökonomischen Nutzung der Umwelt in physischen Einheiten. Es darf vermutet werden, daß die Modelle in ihrer Konzeption weitgehend von Ökonomen bestimmt sind; es werden in erster Linie ökonomische Methoden auf den Produktionsfaktor und Kapitalstock „Natur“ angewandt.

Die Ansätze zu einer Verbesserung der ökologischen Umweltbeobachtung stellen dagegen überwiegend darauf ab, daß die sektorale und regionale Umweltbeobachtung (nach dem Zustand der Medien, der einzelnen Pflanzen- und Tierarten, der einzelnen Biotope, der einzelnen umweltrelevanten Chemikalien) einerseits ergänzt und komplettiert wird, andererseits aber in eine integrierte Umweltbeobachtung überführt werden muß (sog. Bio-Monitoring), die auch eine Beobachtung von Ökosystemen als Ganzes (nach unterschiedlichen Typen) ermöglicht.

Beide Ansätze arbeiten mit Datenbank-Berichtssystemen. Es erscheint angesichts der zahlreichen gemeinsamen Grunddaten zweckmäßig, eine gemeinsame Sammlung und Klassifizierung aufzubauen und ein System von Definitionen zu schaffen, das die Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten und die nötige Verknüpfung der verwendeten Datenmengen erkennen läßt. Die UGR versucht also ein gemeinsames ökonomischökologisches Berichtssystem. Vorerst beschränkt

sich die Planung auf Ausschnitte, die für die Darstellung einiger wichtiger ökologisch-ökonomischer Schnittstellen vermutlich von besonderer Bedeutung sind (auf das Grundprogramm der UGR wird später noch ausführlicher eingegangen). Ein umfassendes ökonomisch-ökologisches Berichtssystem wurde noch für kein Land realisiert, auch fehlen bisher abgesehen von den französischen Ansätzen zur Darstellung des „Patrimoine naturel“ weitreichende konzeptionelle Ausarbeitungen. Die ECE hat deshalb in ihrer Plenarsitzung 1991 die Einrichtung einer Task-force beschlossen, die — aufbauend auf den Erfahrungen Frankreichs und Norwegens — allgemeine methodische Konzepte zur Bilanzierung von natürlichen Ressourcen erarbeiten soll. Der Stand der ökologischen Forschung zeigt — abgesehen von der Ökosystemforschung im Rahmen des Man and the Biosphere-Programms der UNESCO — wenig Ansätze für Gesamtmodelle, die für den angestrebten Zweck von Nutzen sein könnten. Man muß deshalb bei der Konzeption der UGR schrittweise vorgehen. Möglicherweise muß lange Zeit akzeptiert werden, daß in der Datenbank Informationen aus dem Umweltbereich enthalten sind, die nicht sinnvoll in irgendeinen Gesamtzusammenhang gebracht werden können.

Aus den aufgeführten Punkten ergeben sich die Anforderungen, die an ein statistisches Umweltgesamtsystem zu stellen sind:

- offenes, leicht veränderbares System,
- klar definierte Bausteine, die die getrennte Bearbeitung und Veröffentlichung erlauben, gleichzeitig aber soweit wie möglich miteinander verknüpfbar sind,
- Möglichkeit von Alternativ- und Parallelansätzen,
- Datensammlung mit möglichst einheitlichen Klassifikationen,
- statistische Verdichtung und Aggregation von Daten (Durchschnitte, Indizes, Bewertung ausgewählter Größen in DM — soweit möglich),
- Speicherung der Informationen als Datenbank,
- Softwareprogramme für die wichtigsten Analysen,
- laufende Berichterstattung über wichtige Ergebnisse.

Das Hauptgewicht liegt dabei auf Daten über die ökologisch-ökonomischen Schnittstellen.

## Die vom Statistischen Bundesamt vorgelegte Konzeption der UGR

Das gegenwärtige Konzept für eine UGR geht davon aus, daß als Keimzelle eines umweltstatistischen Berichtssystems eine Sammlung umweltrelevanter Informationen in Form einer Datenbank aufgebaut werden muß.

Diese Datenbank kann dann einerseits eine laufende Berichterstattung bedienen, zum anderen ermöglicht sie Analysen verschiedenster Art im Umweltbereich. Ausgewählte Analyseergebnisse werden ihrerseits wieder als Informationen in der Datenbank gespeichert.

Ein derart umfangreiches Berichtssystem kann zweckmäßigerweise nicht von einer Institution allein aufgebaut werden. Das Statistische Bundesamt wird zum Beispiel nur einen kleinen Teil der Auswertungen für den Umweltbereich selbst vornehmen. Hier wird vor allem an Arbeiten des Umweltbundesamtes und der Forschungsinstitute, aber auch der einzelnen Bundesländer, gedacht. Auch im Bereich der Primärdaten wird sich das Statistische Bundesamt vorrangig auf die Datenquellen konzentrieren, die in der amtlichen Bundesstatistik erhoben werden. Es ist nicht unbedingt notwendig, die Daten zentral in Wiesbaden zu speichern, wenn entsprechende Informationen schon in anderen Datenbanken enthalten sind. Es kommt dann vielmehr auf den freien Zugriff auf externe Datenbanken und auf entsprechende Katalogisierungen an.

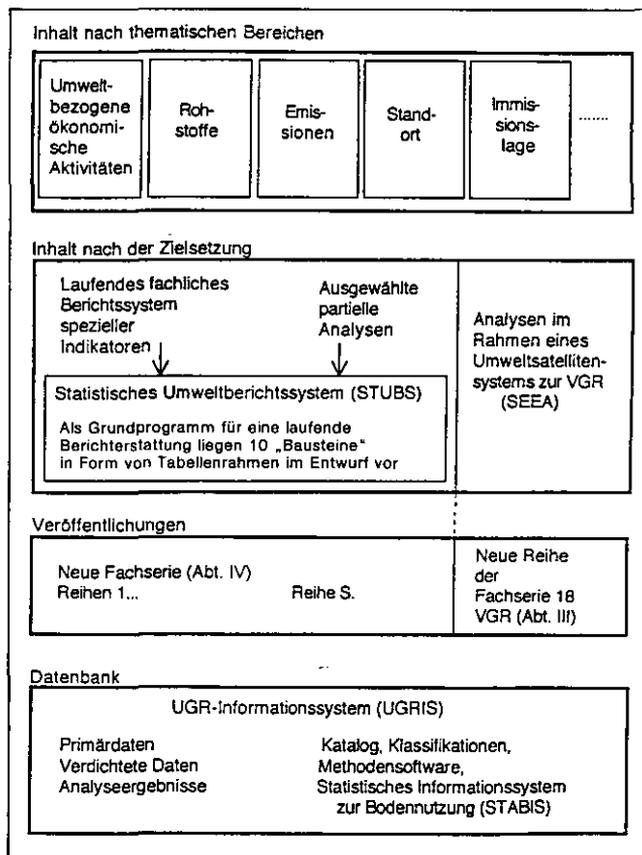
Der inhaltliche Rahmen für die UGR liegt noch nicht endgültig fest. Das Statistische Bundesamt hatte im Frühjahr 1991 ein Tabellenprogramm „Statistisches Umweltberichtssystem (STUBS)“ vorgeschlagen<sup>2</sup>, das zehn Bausteine vorsah.

Baustein 1 faßt Angaben über den Abbau und den Verbrauch von biotischen und abiotischen Primär- und Sekundär-Rohstoffen und Elementargütern (wie Sonnenenergie, Wasser, Luft u. ä.) zusammen, und zwar sowohl über den Abbau inländischer Ressourcen als auch über den Verbrauch inländischer und ausländischer Ressourcen. Darüber hinaus ist vorgesehen, in diesem Baustein eine „Gegenrechnung“ aufzumachen und Aufwendungen für Grundlagenforschung zur Ausweitung der Ressourcenmenge, der besseren Nutzung von Rohstoffen und zum Einsatz von Rohstoffen und Energie zu berücksichtigen. Neue Funde von Lagerstätten sollen ebenfalls mit einbezogen werden.

Baustein 2 behandelt Emissionen und ihren Zusammenhang mit den Produktions- und Verbrauchsprozessen, bei denen sie entstehen. Ausgangspunkt für dieses Modell sind dabei nicht die nur sehr aufwendig zu beschaffenden gemessenen Emissionsdaten an den emittierenden Anlagen, sondern die Angaben, die modellhaft aus der Kombination von Produktionsdaten und (durchschnittlichen) Emissionskoeffizienten (Emissionsmenge pro Outputeneinheit) gewonnen werden können.

2) Hölder, E., Wege zu einer Umweltökonomischen Gesamtrechnung, Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, Band 16, Wiesbaden 1991, S. 20 ff. und S. 81 ff.

### Umweltökonomische Gesamtrechnung (UGR)



Quelle: Statistisches Bundesamt

D 6025 Stat.LA S-H

Baustein 3 ergänzt die Ergebnisse des Emissionsmodells in Baustein 2 um Angaben über den Verbleib der Emissionen, die entweder entsorgt, in Recyclingverfahren wiedergewonnen oder frei in die Umwelt emittiert werden. Neben dem Verbleib von Schadstoffen ist in diesem Zusammenhang auch der Verbleib und die Entsorgung von Gebrauchsgütern zu beobachten.

Im Baustein 4 werden sonstige Nutzungen dargestellt. Der Begriff der Nutzung der Natur kann als Oberbegriff für alle anderen „benefits“ gelten, die der Mensch von seiner natürlichen Umwelt empfängt oder sich verschafft. Dieser weite Nutzungsbegriff erfordert deshalb Abgrenzungen, welche Teile wo und wie in der Umweltökonomischen Gesamtrechnung dargestellt werden sollen. Ein Teil der Nutzung ist schon in den Bausteinen 1 (Rohstoffverbrauch), 2 und 3 (Umwelt als Aufnahmeplatz für Emissionen) untergebracht. Übrig bleiben Nutzungen, die weitgehend mit der Rolle der Natur als Standort für menschliche Aktivitäten aller Art, also als „Lebensraum“, verbunden sind.

Baustein 5 zeigt anhand bestimmter Umweltmeßwerte für Boden, Wasser, Luft, Strahlungen, Lärm u. ä. den qualitativen Zustand der Umweltmedien und ihre Veränderung im Zeitablauf. Dabei ist grundsätzlich ein weites Spektrum von Daten in Betracht zu ziehen, die z. T. lediglich mengenmäßige Schadstoffkonzentrationen, z. T. aber auch Belastungen oder sogar komplexe Schäden anzeigen. Die Fülle von Immissionsdaten, die zur Beschreibung der Lage der Umwelt dienen können, ist statistisch zu zeitlichen und regionalen Durchschnitten und Meßziffern zu verdichten. Die Darstellung des Immissionszustandes ist besonders wichtig, weil die modellhafte Ermittlung der Emissionen im Baustein 2 für sich allein betrachtet zu falschen Schlußfolgerungen über die Wirkung der Produktions- und Verbrauchsprozesse auf die Umwelt führen kann.

Baustein 6 stellt Informationen über Extrembelastungen der Immissionslage zusammen. Es wird davon ausgegangen, daß die zeitlichen und geographischen Durchschnitte nicht immer ausreichen, um die Lage der Umwelt und ihre Veränderungen im Zeitablauf zu beschreiben. Deshalb müssen die Daten im Baustein 5 (Immissionen) durch Angaben über Art, Ort, Ausmaß und Häufigkeit von Spitzenbelastungen und Belastungskombinationen ergänzt werden.

Im Baustein 7 werden in einer Art Kalendarium außergewöhnliche Störungen (Emissionen) zusammengestellt, wie durch die Natur ausgelöste Ereignisse (z. B. Hochwasser, Erdbeben) oder durch den Menschen verursachte Störungen (z. B. außergewöhnlich hohe Emissionen von Kernkraftwerken oder chemischer Industrie). Dabei wird versucht, auch die quantitativen Auswirkungen abzuschätzen.

Baustein 8 sammelt die Informationen über die monetären Aufwendungen der Sektoren und Wirtschaftsbereiche im Zusammenhang mit den verschiedenen Arten von Umweltschutz (Luftreinhaltung, Abfallbeseitigung, Abwasserbehandlung etc.). Dabei werden sowohl laufende Aufwendungen als auch Investitionen (und wenn möglich, daraus abgeleitet Abschreibungen) dargestellt. Wünschenswert wäre außerdem eine Untergliederung der Aufwendungen nach ihrer Art, zum Beispiel ob es sich um emissionsenkende oder ressourcensparende Maßnahmen oder um die Reparatur bereits eingetretener Umweltschäden handelt.

Die Bausteine 9 und 10 enthalten den Vorschlag für zwei Expertenmodelle, mit denen die objektiven Daten der Bausteine 1 bis 7 ergänzt werden können. Das Expertenmodell I schreibt ein von Experten bestimmtes Gewichtungsschema mit der mengenmäßigen Entwicklung ausgewählter Emissionen u. ä. fort und kommt so zu einem Index, der die Veränderung im Umweltzu-

stand widerspiegeln soll (Baustein 9). Das Expertenmodell II sammelt Beurteilungsnoten für ausgewählte Umweltindikatoren und ermöglicht einen zeitlichen Vergleich dieser Beurteilung (Baustein 10).

Die Darstellung von Zustand und Veränderung des Umweltbereichs hat einen starken Regionalbezug. Das vom Statistischen Bundesamt entwickelte Bodeninformationssystem STABIS ist deshalb ein weiterer wichtiger Teil der UGR. Die in der UGR zu sammelnden Daten werden sich auf sehr unterschiedliche Gebiete und Regionen beziehen. Neben den adreßbezogenen Daten werden Sachverhalte verschiedenartiger geographischer Objekte abzubilden sein. Grundsätzlich kann man dabei Punktdaten (z. B. Werte von Immissionsmeßstellen), Liniendaten (z. B. Qualität von Fließgewässern) und Flächendaten (z. B. Nutzung von Bodenflächen) unterscheiden. Es wird daher Angaben geben für feste Raumbezugseinheiten (z. B. administrative Einheiten), für feste geometrische Einheiten (z. B. Planquadrate) und für variable Bezugseinheiten, die vom Beobachtungsmerkmal abhängen (z. B. Waldflächen). Um eine derartige Vielfalt regionaler Gliederungen zu verarbeiten, wird ein geographisches Informationssystem benötigt, das die Umwelt in speziellen thematischen Karten abbilden und die entsprechenden raumbezogenen Daten zusammenführen und überlagern kann. Auf diese Weise werden die verschiedenen regionalen Gliederungen bei der Datensammlung und bei der Ergebnisdarstellung voneinander entkoppelt, so daß die gewünschte Flexibilität bei der Behandlung des regionalen Bezugs erreicht wird. Damit wird es möglich, regional verschieden zu gliedern und für eine beliebig bestimmbare Region unterschiedliche Themen zusammenzuführen. Durch die so erreichte gesamtheitliche Betrachtung können neue Erkenntnisse gewonnen werden. Ferner kann man diese Daten zu Indikatoren für übergeordnete regionale Einheiten verdichten.

STABIS liefert darüber hinaus Informationen zur Umweltnutzung, und zwar in der benötigten räumlichen Darstellung. Ein Schlüsselmerkmal für die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt ist die Nutzung und Bedeckung der Bodenoberfläche. Das sozio-ökonomische und das ökologische System greifen bei der Bodennutzung mit ihren räumlichen Strukturen und raumwirksamen Funktionen real und meßbar ineinander. Um dem entsprechenden Datenbedarf nachzukommen, sieht der STABIS-Ansatz vor, sowohl die vorhandenen topographischen und ähnlichen Angaben als auch die neuen Datenquellen (Luft- und Satellitenaufnahmen) auszuwerten.

Das UGR-Konzept enthält zudem unterschiedliche Analysemodule. Diese sind zum einen notwendig, um die Lücken im Basisdatenbestand durch Schätzwerte zu er-

gänzen. Zum anderen werden diese Analysemodule aber die Aufgabe haben, Basisdaten zusammenzuführen und problembezogen zu verdichten. Zum Einsatz kommen werden dabei vor allem

- Material-, Energie- und Ressourcenbilanzen,
- geostatistische Methoden sowie
- Gewichtung- und Bewertungsverfahren.

### Probleme

Der Aufbau einer UGR ist mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Die wichtigsten Probleme liegen darin, daß

- operationale Definitionen und Klassifikationen fehlen,
- eine operationale Bestimmung des Umfangs der zu erfassenden Tatbestände fehlt,
- Konzeptionen für die Darstellung komplexer Vorgänge (z. B. Funktionsfähigkeit von Ökosystemen, Vergleiche von Immissionslagen, integrierten Umweltschutzmaßnahmen) fehlen,
- es schwierig ist, unterschiedliche Ziele zu beurteilen und einzuordnen, und es an geeigneten Orientierungsgrößen mangelt,
- Daten fehlen und
- die Möglichkeiten, statistische Gesamtindikatoren-systeme für den Umweltbereich aufzustellen und monetäre Größen als Äquivalent für Entnahme- und Belastungsvorgänge im Umweltbereich zu ermitteln, noch sehr mangelhaft untersucht sind.

Für den Aufbau der UGR ist die Auswahl der aufzunehmenden Daten grundlegend. Angesichts der praktisch unbegrenzten Möglichkeiten, alles, was wahrgenommen werden kann, als Umwelt zu klassifizieren, muß eine Beschränkung auf einen statistisch operationalen Umweltbegriff vorgenommen werden. Nach den bisher angestellten Überlegungen erscheint aber eine enge Begrenzung auf Stoffe u. ä., die eine Umweltgefährdung darstellen, oder auf Umweltteile, die zur Zeit gefährdet sind, nicht zweckmäßig.

Es wird deshalb ein pragmatisches Vorgehen vorgeschlagen: Im ersten Schritt sollen die vorhandenen Daten gesammelt werden, die prima facie umweltrelevant sind. Im Zuge dieser Arbeiten wird dann vermutlich der Grenzbereich zwischen umweltrelevanten und nichtumweltrelevanten Informationen (im Sinne der Aufnahme in das STUBS) deutlicher erkennbar, so daß dann auch definitorische Grenzziehungen versucht werden können. Es bleibt noch zu untersuchen, ob allgemeine Vorgaben wie „nachhaltige Entwicklung“ oder „Aufrechterhaltung der Grundfunktionen der Umwelt“

durch sinnvolle genauere Spezifizierung für die Konzeption und die Auswahl der Daten für die UGR fruchtbar gemacht werden können.

Das Schwergewicht der Daten wird eindeutig auf der Darstellung von Größen in physischen Einheiten liegen. Aus statistischen und analytischen Gründen sind aber Zusammenfassungen notwendig und gewünscht. Eine der elegantesten Möglichkeiten dafür ist die Umrechnung in einen einheitlichen Maßstab, insbesondere in Geldeinheiten. Dabei ist zu beachten, daß einerseits die meisten Entnahme- bzw. Belastungsvorgänge im Umweltbereich ohne entsprechende Marktpreise ablaufen und andererseits die Abfrage der Nutzenabgabe der Natur hoch problematisch ist. Deshalb sind in dem vom Statistischen Bundesamt vorgeschlagenen Grundprogramm zum STUBS zunächst nur an den folgenden Stellen Bewertungen vorgesehen:

- Ressourcenabbau und -verbrauch (Bewertung mit Marktpreisen),
- Emissionen (Bewertung mit Emissionsvermeidungskostensätzen),
- Immissionen (Bewertung mit Schadensbeseitigungskostensätzen).

Damit knüpfen die vorgeschlagenen Bewertungen durchweg an Marktpreise an. Allerdings kann vor allem im Bereich der Emissionen und Immissionen nicht davon ausgegangen werden, daß für jeden Einzelfall spezielle Bewertungen durchgeführt werden können. Das bedeutet, daß sowohl für die Ermittlung von Eckwerten als auch für die jährliche Fortschreibung statistische Methoden entwickelt werden müssen, die mit repräsentativen Ansätzen für Vermeidungs- bzw. Sanierungskosten arbeiten.

Unabhängig vom Konzept der UGR wird das Satellitensystem der „Integrierten Volkswirtschaftlichen und Umweltgesamtrechnung (SEEA)“ weiterentwickelt. Nachfolgend soll ein kurzer Einblick in die Zielsetzung dieses Systems gegeben werden.

### **Integrierte Volkswirtschaftliche und Umweltgesamtrechnung (SEEA) des Statistischen Amtes der Vereinten Nationen**

Aufgabe der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist es gegenwärtig vor allem, eine verlässliche Datengrundlage für wirtschaftspolitische Entscheidungen auf kurz- und mittelfristige Sicht zu sein. Mehr und mehr umstritten ist allerdings, ob das Bruttosozialprodukt und die anderen Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auch für alle Aspekte der langfristigen Wirtschaftsanalyse gleich gut geeignet sind. Im Mittel-

punkt der Kritik steht die Frage, ob Verbesserungen in der Güterversorgung, die sich in einer Erhöhung des Bruttosozialprodukts niederschlagen, auch mit einer Zunahme der wirtschaftlichen Wohlfahrt der Bevölkerung verbunden sind, d. h. ob eine wachsende Wirtschaft insgesamt eher positiv oder negativ zu beurteilen ist, wenn gleichzeitig in hohem Maße Umwelt „verbraucht“ wird. Zu der kritischen Haltung gegenüber den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen hat vor allem beigetragen, daß die Gesamtrechnungen nahezu keine Informationen über die wirtschaftliche Nutzung der natürlichen Umwelt enthalten.

Um den vielfältigen Aufgaben der VGR gerecht zu werden, bietet sich als Lösung an, die traditionellen Sozialproduktsberechnungen wie bisher fortzuführen und dazu ergänzend ein Rechenwerk für die Darstellung der ökonomisch-ökologischen Zusammenhänge in einem eigenständigen Datenwerk, einem sogenannten Satellitensystem, aufzubauen, das allerdings eng mit den traditionellen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, ihrem Kernsystem, verknüpft werden müßte. Für diesen Weg sprechen auch die noch vorhandenen methodischen und statistischen Defizite. Die Beschränkung auf ergänzende Satellitensysteme bedeutet, daß ein Experimentierfeld geschaffen wird, um neue Konzepte auszuprobieren und auch Daten zu verwenden, die statistisch noch nicht völlig abgesichert sind.

Unterschiedliche konzeptionelle Ansätze für eine Erweiterung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Hinblick auf Umweltaspekte wurden insbesondere auf gemeinsamen Workshops der Weltbank und der UNEP (United Nations Environmental Programme) in den Jahren 1983 bis 1988 erörtert. Bei der letzten Sitzung dieser Arbeitsgruppe (November 1988) wurde beschlossen, daß vom Statistischen Amt der Vereinten Nationen ein Handbuch erstellt werden soll, welches ergänzend neben das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (System of National Accounts, SNA) der Vereinten Nationen tritt und die Wechselbeziehungen zwischen natürlicher Umwelt und Wirtschaft beschreibt. Ein erster Entwurf dieses Handbuchs, das die konzeptionellen Grundlagen für ein Umwelt-Satellitensystem enthält, wurde im Oktober 1990 vom Statistischen Amt der Vereinten Nationen vorgestellt. In dem Handbuch wird das Satellitensystem als System for Integrated Environmental Accounting (SEEA) bezeichnet.

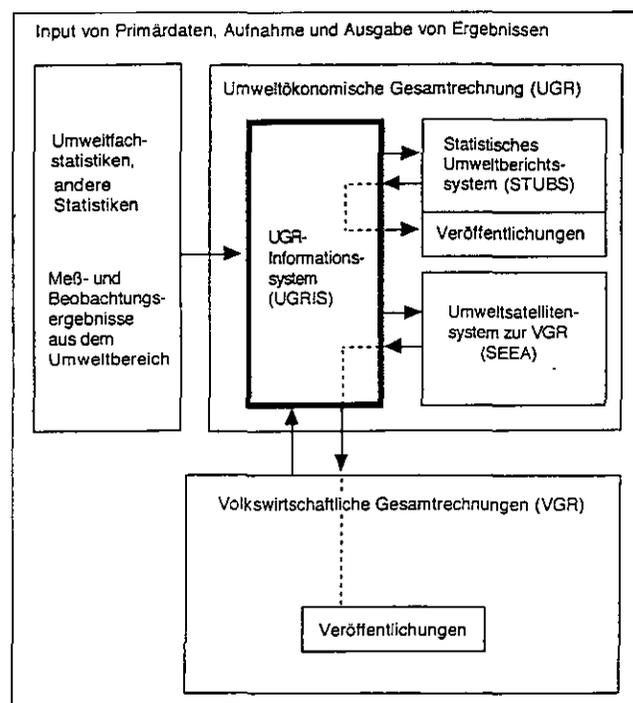
Die integrierte Volkswirtschaftliche und Umweltgesamtrechnung (SEEA) kann als wichtiges Datensystem im Rahmen des Analyseteils der Umweltökonomischen Gesamtrechnung angesehen werden. Ähnlich wie auf anderen Gebieten der amtlichen Statistik steht die Erhebung und Zusammenstellung von Primärdaten

nicht in einem konkurrierenden, sondern in einem ergänzenden Verhältnis zu einem stärker systemorientierten und mit der VGR verknüpften Ansatz.

### Das UGR-Informationssystem (UGRIS)

Die verschiedenen genannten Zielsetzungen erfordern Informationen in mehreren Arten und Verdichtungsniveaus: Umweltökonomische Daten sollen systematisch gesammelt und aufbereitet werden; problemorientierte partielle Analysen sowie auf die VGR ausgerichtete Analysen sollen durchgeführt werden; entsprechende Datenveröffentlichungen sind vorzubereiten.

### UGRIS als Datenbank der UGR



Quelle: Statistisches Bundesamt

D 6026 Stat.LA S-H

All dies stellt besondere Anforderungen an die Erfassung, Verwaltung, Aufbereitung und Auswertung der Daten in einem Informationssystem. Das UGR-Informationssystem (UGRIS) ist deshalb für die Realisierung der UGR von herausgehobener Bedeutung. In UGRIS müssen sowohl die Daten und Analysen als auch die verwendeten Kataloge und Klassifikationen sowie die Methodensoftware in einer modernen und möglichst offenen Form gespeichert werden. Für den räumlichen Bezug der Daten wird das Geo-Informationssystem STABIS gleichzeitig Ausgangsbasis und wesentliches Element von UGRIS sein.

### **Schritte zur Realisierung der UGR**

Beim Aufbau eines umweltökonomischen Berichtssystems können drei Arbeitsschwerpunkte parallel verfolgt werden:

- Verstärkung der statistischen Datenbasis,
- Berechnung von Bausteinen des Berichtssystems, soweit die statistischen Ausgangsdaten dies zulassen und ausgereifte theoretische Konzepte verfügbar sind,
- Weiterentwicklung der Konzepte für neue Bausteine.

In welchem Maße Ausgangsdaten für die UGR verfügbar sind, hängt von den Fortschritten beim ersten Arbeitsschwerpunkt ab. Die durch Verknüpfung und Auswertung von beobachteten statistischen Angaben

berechenbaren Bausteine der UGR könnten schrittweise im Rahmen des zweiten Arbeitsschwerpunktes erstellt werden. Bei den zusätzlichen Bewertungen und Gewichtungen erscheinen noch konzeptionelle Vorarbeiten nötig. Diese wären im Zusammenhang mit dem dritten Arbeitsschwerpunkt zu leisten.

Aufgrund der speziell auf der Ebene der Bewertungen noch in verschiedener Hinsicht klärungsbedürftigen Probleme ist es nicht zu erwarten, daß das Statistische Bundesamt bzw. die Statistischen Landesämter in absehbarer Zeit ein Öko-Sozialprodukt ermitteln können. Das schließt allerdings Bewertungen einzelner ökonomischer Umweltnutzungen und -belastungen nicht aus.

*Dr. Johann Lawatscheck*

## Erste Ansätze zu einer Umweltökonomischen Gesamtrechnung in Schleswig-Holstein

### Die UGR des Statistischen Bundesamtes

Im Juli 1990 legte das Statistische Bundesamt ein Konzept zur „Umweltökonomischen Gesamtrechnung“ (UGR) vor.<sup>1</sup> Dieses in der Zwischenzeit (1991) zum Teil modifizierte Konzept befaßt sich im wesentlichen mit den Zusammenhängen zwischen wirtschaftlicher Tätigkeit und deren Auswirkungen auf die Umwelt.

Die UGR hat folgende Ziele<sup>2</sup>:

- Sie soll den Zustand der Umwelt und seine Entwicklung quantitativ und qualitativ erfassen und darstellen.
- Alle bedeutenden Umweltbereiche sollen einbezogen und sowohl regional als auch sachlich gegliedert werden.
- Die UGR soll die Entwicklung internationaler Umweltberichtssysteme (z. B. System for Integrated Environmental and Economic Accounting, SEEA) berücksichtigen.
- Sie wird unabhängig von den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) aufgebaut, es sollen jedoch die Eckwerte beider Systeme verknüpfbar sein (gleiche Klassifikationen, Definitionen usw.).

Das Konzept der UGR gliedert sich in einen Berichtsteil und in einen Analysenteil. Die modifizierte Form sieht zusätzlich Analysen des Umweltsatellitensystems (SEEA) vor. Hier soll auch die Verknüpfung mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen erfolgen. Auf das Grundprogramm der UGR (Bausteine, STABIS, Analysenmodule, UGRIS) wird im Aufsatz „Konzeption für eine Umweltökonomische Gesamtrechnung“ in diesem Heft ausführlich eingegangen. Hier seien nur die wesentlichen Punkte kurz zusammengefaßt:

Der Berichtsteil (Statistisches Umweltberichtssystem — STUBS) ist bausteinartig aufgebaut. Er umfaßt zur Zeit zehn Bausteine. Zu den einzelnen Bausteinen werden verfügbare bzw. zu beschaffende Daten zur Umweltsituation gesammelt und aufbereitet. Dadurch entsteht im Laufe der Zeit eine Informationsbasis

- zur Lage der Umwelt,
- zu deren Veränderung im Zeitablauf,

- zu laufenden und investiven Aufwendungen im Umweltschutz,
- zum Rohstoffverbrauch,
- zur Entstehung und Entwicklung von Emissionen,
- zur Immissionslage,
- zum Schadstoffverbleib,

um nur die wichtigsten Themen zu nennen.

Diese Informationen bilden die Grundlage für den Analysenteil, der u. a. verschiedene Kreislaufansätze wie Ressourcen-, Stoff- und Energiebilanzen enthalten soll. Priorität hat zunächst der Aufbau des Berichtsteils; die Analysenmodule sollen zu einem späteren Zeitpunkt bearbeitet werden.

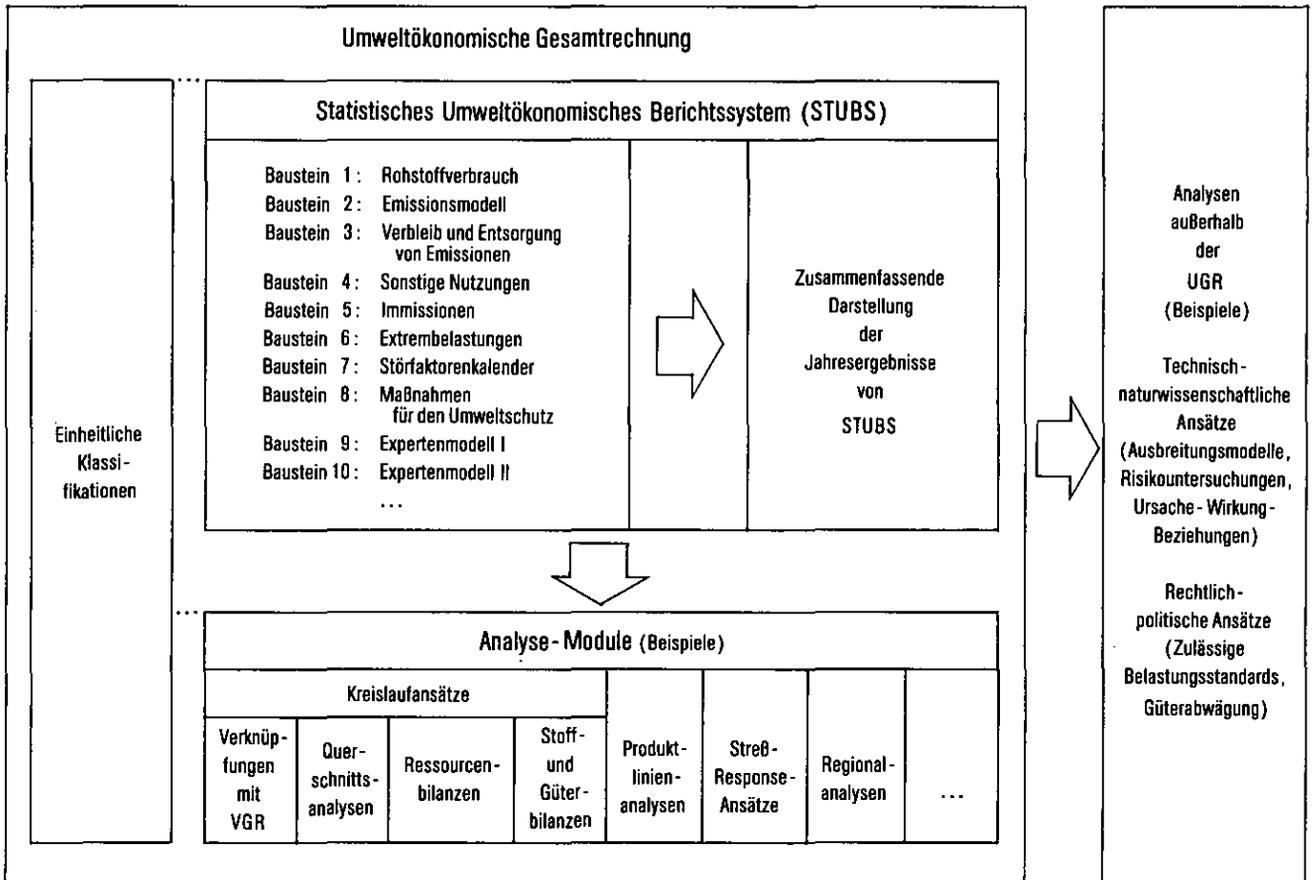
Arbeiten zur UGR sind bisher in erster Linie auf Bundesebene (Statistisches Bundesamt) durchgeführt worden. Durch eine Regionalisierung der UGR auf Länderebene könnten die Bundesländer ihren speziellen politischen Anforderungen entsprechende ergänzende Datensysteme aufbauen.

Zudem ist bei der Entwicklung und Durchführung von Konzepten für besser überschaubare Gebiete (Bundesländer bzw. tiefere Gliederungen) mit regional wichtigen Ergebnissen zu rechnen. Gerade im Emissions- und Immissionsbereich ist dies zu erwarten. Die Aussagen für Länder können dabei auch für Arbeiten auf Bundesebene von Bedeutung sein. Die Thematik der UGR ist sehr komplex. Es wäre von Vorteil, wenn die Statistischen Landesämter ähnlich arbeitsteilig wie z. B. im Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder an eine UGR auf Länderebene herangingen. Zur Zeit ist Schleswig-Holstein das einzige Bundesland, das den Ansatz zu einer Umweltökonomischen Gesamtrechnung nachzuvollziehen versucht.

1) Hölder, E. u. Mitarbeiter, Wege zu einer Umweltökonomischen Gesamtrechnung, Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, Band 16, Wiesbaden 1991

2) ebenda, S. 8

**Aufbau der Umweltökonomischen Gesamtrechnung (UGR)**



Quelle: Hölder, E. und Mitarbeiter: Wege zu einer Umweltökonomischen Gesamtrechnung. Band 16 der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“, Wiesbaden 1991.

D 6027 Stat. LA S-H

**Die UGR in Schleswig-Holstein**

Die Entwicklung der Umweltökonomischen Gesamtrechnung in Schleswig-Holstein stützt sich auf einen (einstimmigen) Landtagsbeschluß vom 11. Dezember 1991. Hierin wird die Landesregierung aufgefordert, darauf hinzuwirken, daß das Statistische Landesamt ein entsprechendes Modell auch für Schleswig-Holstein entwickelt bzw. das des Statistischen Bundesamtes nachvollzieht. Eine Berechnung der „Folgekosten des Wirtschaftens“ soll sich anschließen. Dabei ist die Frage, was unter den Folgekosten des Wirtschaftens zu subsumieren ist, z. Zt. noch ungeklärt.

Wie auf Bundesebene beginnen die Arbeiten zur UGR in Schleswig-Holstein mit dem Berichtsteil. Die vorhandenen Daten bieten an, für den Anfang die Bausteine 1 (Rohstoffverbrauch), 2 (Emissionen) und 8 (Maßnahmen für den Umweltschutz) zu bearbeiten. Die folgenden Ausführungen erläutern die bisher durchgeführten Arbeiten und Ergebnisse zu Baustein 1 (Rohstoffver-

brauch). Detaillierte Angaben sind den zukünftig jährlich erscheinenden Statistischen Berichten zu entnehmen.

**Baustein 1: Rohstoffverbrauch**

Baustein 1 faßt Angaben über den Abbau und den Verbrauch an biotischen und abiotischen Primär- und Sekundärrohstoffen sowie Elementargütern (wie Sonnenenergie, Wasser, Luft u. ä.) zusammen. Die Daten beziehen sich sowohl auf den Abbau „inländischer“ (schleswig-holsteinischer) Rohstoffe als auch auf den Verbrauch inländischer und „ausländischer“ (Ausland und andere Bundesländer) Rohstoffe. Darüber hinaus ist vorgesehen, in diesem Baustein eine Gegenrechnung aufzumachen. Aufwendungen für die Grundlagenforschung zur Ausweitung von Rohstoffmengen, zur besseren Nutzung von Rohstoffen und zum Einsatz von Rohstoffen und Energie sowie neue Funde von Lagerstätten sollen dabei berücksichtigt werden. Die Ergebnisse werden in Tabellen dargestellt. Diese enthalten

- Mengen und Werte einzelner Rohstoffe, die im Berichtsjahr für wirtschaftliche Zwecke in Schleswig-Holstein durch Abbau, Holzeinschlag und Fischfang gewonnen werden,
- Mengen und Werte einzelner Rohstoffe, die im Berichtsjahr in Schleswig-Holstein verbraucht werden (Inlandsverbleib) sowie
- die Entwicklung des Rohstoffverbrauchs in Schleswig-Holstein im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (Rohstoffkoeffizient).

Die Auswahl der Rohstoffe innerhalb der Tabellen wird durch ein System aufeinander abgestimmter Klassifikationen geregelt.

Die Rohstoffe werden gemäß dem vom Statistischen Bundesamt vorgeschlagenen Schema in zwei Gruppen unterteilt:<sup>3</sup>

- Abiotische Rohstoffe. Hierzu zählen diejenigen geologischen Vorräte, die, zumindest in für den Menschen überschaubaren Zeiträumen, nicht nachwachsen bzw. sich nicht erneuern. Sind diese Rohstoffe einmal verbraucht, stehen sie, sofern sie nicht per Recycling wiedergewonnen werden, nicht mehr zur Verfügung. Beispiele sind Kohle, Erdöl und Erze.
- Biotische Rohstoffe. Diese biologisch regenerierbaren Rohstoffe stehen auf lange Sicht im Maße der jeweiligen Wachstumsprozesse zur Verfügung. Die Natur sorgt dafür, daß sie sich, bei entsprechender Bewirtschaftung, kurz- oder mittelfristig regenerieren. Beispiele sind Holz, Biomasse oder Fisch. Dabei sollte das Prinzip der Nachhaltigkeit gelten, wonach Rohstoffe der Natur nur in dem Maße entnommen werden dürfen, in dem sie auch wieder nachwachsen.

Zahlen für sogenannte elementare Güter wie Wasser, Wind, Sonnenlicht und -wärme werden zur Zeit in der UGR noch nicht berechnet.

Einschränkend muß an dieser Stelle auch vermerkt werden, daß zwei Bereiche aus Baustein 1 zunächst ausgeklammert werden mußten:

- Die noch ungeklärte länderspezifische Datenlage läßt es zur Zeit noch nicht zu, Sekundärrohstoffe aus der Wiederverwendung von Eisenschrott, Aluminium, Kupfer usw. oder biotischen Rohstoffen einzubeziehen.
- Auch Aufwendungen zum Ausgleich der Entnahme von Rohstoffen fehlen. Hierunter sind die Kosten zur Ausweitung der Rohstoffmenge, zur besseren Nutzung und zum Ersatz einzelner Stoffe (z. B. Probebohrungen nach neuen Erdölfeldern, Entwicklung

von Produktionsverfahren mit günstigerem Rohstoff- und Energieverbrauch, Grundlagenforschung im Substitutionsbereich) zu verstehen. Diese Kosten sollen den Entnahmen von Rohstoffen gegengerechnet werden. Zu dieser Thematik stellt die amtliche Statistik nur unzureichend zusammenfassende Daten zur Verfügung. Zur weiteren Entwicklung bedarf es hier intensiver Nachforschungen, speziell im außeramtlichen Bereich.

Grundlage der Tabellen sind die amtlichen Bundes- und Länderstatistiken, aber auch Fremdquellen:

#### **Erhebungen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe**

- Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein (Monatsbericht)
- Das Verarbeitende Gewerbe in Schleswig-Holstein (Industriebetriebe jeder Größe sowie Betriebe des Handwerks mit mehr als 20 Beschäftigten, Totalerhebung zum 30.9.)
- Die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein (vierteljährliche Erhebung)

#### **Statistik des grenzüberschreitenden Warenverkehrs**

- Die Einfuhren nach Schleswig-Holstein
- Die Ausfuhren aus Schleswig-Holstein

#### **Verkehrsstatistik**

- Schiffs- und Güterverkehr auf den Binnenwasserstraßen
- Güterverkehr auf der Eisenbahn
- Güterverkehr mit Lastkraftwagen

#### **Die Ernten und ihre Verwertung**

Amtliche Erntestatistiken und Statistiken des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei

<sup>3</sup>) Statistisches Bundesamt, Ausgewählte Ergebnisse zur Umweltökonomischen Gesamtrechnung, Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik, Heft 18, Wiesbaden 1991

- 1     **Abiotische Rohstoffe**
  - 1.1    Primärrohstoffe
    - 1.1.1   Bergbauliche Erzeugnisse (Kohle, Erdgas, Erdöl, Torf, Eisenerze, NE-Metallerze, Kalisalze, Rohphosphate, Natururan, andere bergbauliche Erzeugnisse)
    - 1.1.2   Steine und Erden (Natursteine, unbearbeitete Erden, Tonschiefer, Kalk- und Dolomitstein, Sand, Kies, andere Erzeugnisse)
  - 1.2    Sekundärrohstoffe - Recycling - (Metallschrott, Altöl, Altpapier, Altglas, Altkunststoff, Altstoffe aus Bauschutt, andere Altstoffe)
  
- 2     **Biotische Rohstoffe (einschl. Genpotentiale)**
  - 2.1    Primärrohstoffe
    - 2.1.1   Pflanzen (Ernten aus einjährigem bzw. mehrjährigem Anbau, Forstwirtschaft, Sammlung von Wildpflanzen und Früchten)
    - 2.1.2   Tiere (Tierhaltung, Aquakulturen, Jagd, Fischfang)
    - 2.1.3   Mikroorganismen
  - 2.2    Sekundärrohstoffe -Recycling-
    - 2.2.1   Kompost
    - 2.2.2   Stoffe tierischen Ursprungs (Dünger, Knochenmehl, Biogas)
  
- 3     **Elementargüter (einschl. energetischer Nutzung)**
  - 3.1    Licht (Solarenergie)
  - 3.2    Luft (Sauerstoffentnahme für Verbrennungsprozesse)
  - 3.3    Wind (Windenergie)
  - 3.4    Wärme (Wärmepumpen)
  - 3.5    Wasser (Wasserkraft)

Darüber hinaus: Natur und Landschaft als Ressource

- 1     Geschützte und schutzwürdige Lebensräume, gegliedert nach
  - 1.1    Art und Ort des Lebensraums
  - 1.2    Gefährdungsgrad und Schutzstatus
- 2     Geschützte und schutzwürdige Pflanzen und Tiere, gegliedert nach
  - 2.1    Arten
  - 2.2    Gefährdungsgrad (z.B. rote Listen) und Schutzstatus

Quelle: Hölder, E. und Mitarbeiter: Wege zu einer Umweltökonomischen Gesamtrechnung. Band 16 der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“, Wiesbaden 1991.

**Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten**

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

**Jahrbuch der Landesforstverwaltung Schleswig-Holstein**

**Jahrbuch der Fischereiamter Kiel**

Daneben fließen ergänzende, die einzelnen Rohstoffe betreffende Informationen mehr naturwissenschaftlicher oder produktionstechnischer Art ein. Hier sind vor allem Veröffentlichungen von Verbänden (z. B. Statistisches Jahreshaft der Kalkindustrie, Veröffentlichungen des Erdölverbandes) zu nennen, aus denen Zahlen, Umrechnungsfaktoren und andere Informationen entnommen wurden. Dadurch konnten die amtlichen Statistiken sinnvoll ergänzt werden.

**Die Gewinnung von Rohstoffen in Schleswig-Holstein**

In Schleswig-Holstein werden nur relativ wenige abiotische Rohstoffe abgebaut. Aufgrund der geologischen Situation können vor allem oberflächennahe Rohstoffe wie Sand und Kies, Gips, Kreide oder Torf gewonnen werden. Energieträger (Erdöl, Erdgas, Kohle), Erze und Natursteine dagegen sind nicht oder nur in geringem Maße vorhanden. Allerdings wird gerade bei Erdöl und Erdgas im Gegensatz zu vielen anderen Bundesländern ein, wenn auch geringer, Anteil aus eigener Produktion bereitgestellt.

Die Tabelle der Gewinnung abiotischer Rohstoffe in Schleswig-Holstein 1990 gibt den Rohstoffabbau in Schleswig-Holstein nur unvollständig wieder. Die Daten sind aufgrund nachstehender Problematik lediglich als Untergrenzen zu interpretieren.

— Die verwendeten Zahlen aus den Produktionsstatistiken beziehen sich lediglich auf Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Mitarbeitern (bei Sand u. Kies mit 10 und mehr Beschäftigten). Gerade in den Bereichen Steine und Erden sowie Sand und Kies ist der Anteil der Betriebe, die diese Größenordnung nicht erreichen, aber erheblich. Einen Hinweis darauf liefert die jährliche sog. Totalerhebung

zum 30.9. im Verarbeitenden Gewerbe in Schleswig-Holstein, in der der Umsatz von Industriebetrieben jeder Größe sowie von Handwerksbetrieben mit mehr als 20 Beschäftigten erfaßt wird. Ein Vergleich mit den Produktionsstatistiken zeigt, daß z. B. im September 1990 73 % aller Betriebe der Gewinnung von Sand und Kies weniger als 10 Mitarbeiter beschäftigten. Der Umsatz dieser „Kleinbetriebe“ lag mit 81,3 Mill. DM höher als der in den Betrieben mit

**Gewinnung abiotischer Rohstoffe in Schleswig-Holstein 1990**

Rohstoff	Einheit	Menge	Produktionswert in Mill. DM
<b>Bergbauliche Erzeugnisse</b>			
Steinkohle	1 000 t	—	—
Braunkohle	1 000 t	—	—
Erd(öl)gas	1 000 m <sup>3</sup>	4 245,5	1,2
Erdöl	1 000 t	528,0	108,5
Torf	1 000 m <sup>3</sup>	230,1	11,7
davon Schwarztorf	1 000 m <sup>3</sup>	104,4	7,7
Weißtorf	1 000 m <sup>3</sup>	125,7	4,0
Eisenerz	1 000 t	—	—
NE-Metallerze, Edelmetalle	1 000 t	—	—
Schwefel- und Magnetkies	1 000 t	—	—
Kalirohsalze	1 000 t	—	—
Stein- u. Siedesalze, Sole	1 000 t	—	—
Flußspat, Graphit, Schwerspat	1 000 t	—	—
sonstige bergbaul. Erzeugnisse	1 000 t	—	—
Zusammen		X	121,4
<b>Steine und Erden</b>			
Unbearbeitete Natursteine und Erden	1 000 t	—	—
Schiefer	1 000 t	—	—
Kalk- und Dolomitsteine	1 000 t	—	—
Rohgips und Kreide	1 000 t	309,2	21,6
Sand und Kies	1 000 t	6 786,8	73,8
davon Bausand und -kies	1 000 t	4 991,6	49,8
Kies für den Wegebau	1 000 t	707,0	9,1
Quarzsand	1 000 t	27,8	1,2
bitum. Mischgut auf Kies	1 000 t	1 060,4	13,7
Tonerdhaltige Rohstoffe	1 000 t	—	—
Quarzit und Feldspat	1 000 t	—	—
sonstige Steine und Erden	1 000 t	—	—
Zusammen		7 096,0	95,4
<b>Insgesamt</b>		<b>X</b>	<b>216,8</b>

Quelle: Vierteljährliche Produktionserhebung

10 und mehr Mitarbeitern (73,8 Mill. DM). Es wäre im Hinblick auf eine vollständige Erfassung der abgebauten Mengen und deren ökonomischer Bedeutung zu wünschen, daß in den Bereichen der Massenrohstoffe die Abschneidegrenze gesenkt wird.

— Bei vielen Produkten gehen Rohstoffe wie Kalkstein, Ton oder Sand und Kies noch im gewinnenden Betrieb in die Weiterverarbeitung ein; zu den Produktionsstatistiken müssen aber lediglich die zum Absatz bestimmten Produkte gemeldet werden. Dies können

- Zementklinker,
- Mörtel- und Edelputz,
- Transportbeton,
- Ziegeleierzeugnisse,
- Kalksandstein

sein.

Für Kalkstein und Tone z. B. wurde 1990 in Schleswig-Holstein primär überhaupt keine Produktion gemeldet. Zahlen über Endprodukte, die diese Rohstoffe benötigen (siehe oben), liegen aber reichlich vor. Die Vermutung liegt daher nahe, daß ein Teil der Rohstoffe in betriebseigenen Gruben abgebaut wird. Bei Ziegeleierzeugnissen kann von einem Rohstoffanteil von ca. vierzig Prozent aus schleswig-holsteinischem Abbau ausgegangen werden. Zementklinker werden sogar völlig aus eigenen, aber in den Produktionsstatistiken nicht erfaßten Rohstoffen hergestellt. Dies ergab sich aus Nachfragen bei meldenden Betrieben. Diese direkt verarbeiteten Rohstoffe erscheinen somit nicht in der Tabelle.

Um einen Rohstoffkoeffizienten und den Inlandsverbleib zu errechnen, reichen also die Angaben der Produktionsstatistik nicht aus. Für die Kleinbetriebe, die nicht zur Produktionsstatistik melden, kommen als monetäre Ersatzgröße deren Umsätze in Ansatz. Der Sandanteil bei Produzenten von bituminösem Mischgut mit eigener Kiesgewinnung wird aus Verbrauchsangaben hinzugerechnet. Für die übrigen Produkte, bei denen die Betriebe eigengewonnenen Rohstoff einsetzen, wären Schätzverfahren noch zu entwickeln.

Von den biotischen Rohstoffen werden zur Zeit nur der Holzeinschlag und die Fischereierzeugung nachgewiesen. Alternative biotische Rohstoffe (Biomasse, Flachs usw.) sowie Recycling konnten aufgrund ungenügend aggregierter Daten bzw. methodischer Probleme noch nicht mit aufgenommen werden. Zur Ernte von ein- und mehrjährigen Pflanzen und zur Viehzucht gibt es zwar

Zahlen. Als nachwachsende Rohstoffe sind sie hier aber noch nicht dargestellt, weil dazu die methodischen Grundlagen erst noch entwickelt werden müssen. Für den Vergleich Schleswig-Holsteins mit dem Bundesgebiet ist das noch nicht einmal ein Nachteil, denn auch für den Bund liegen Zahlen zu den biotischen Rohstoffen nur für Holzeinschlag und Fischerei vor.

**Gewinnung biotischer Rohstoffe in Schleswig-Holstein 1990**

Rohstoff	Menge	Produktionswert in Mill. DM
Fischereierzeugnisse in t		
Ostsee <sup>1</sup>	10 101	18,3
davon: Konsumfisch	9 494	18,3
Speisemuscheln	—	—
Fischmehlrohware	607	0,0
Nordsee <sup>1</sup>	19 960	35,1
davon: Konsumfisch	2 049	10,0
Speisekrabben	2 287	17,6
Speisemuscheln	15 624	7,6
Fischmehlrohware	—	—
Binnenfischerei <sup>2</sup>	980	.
davon: Seefischerei	450	.
Flußfischerei	180	.
Teichfischerei	350	.
Zusammen	31 041	53,5
Forstwirtschaftliche Erzeugnisse <sup>3</sup> in 1 000 Festmetern		
Eiche, Roteiche	24	4,0
Rotbuche u. a. Laubholz	162	14,4
Fichte, Tanne, Douglasie	347	30,0
Kiefer, Lärche	102	5,8
Zusammen	635	54,2
<b>Insgesamt</b>	<b>X</b>	<b>107,7</b>

- 1) Anlandungen der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei
- 2) Zur Zeit aufgrund der ungenügenden Datenbasis keine Angaben/ Schätzungen in Mill. DM möglich
- 3) Forstwirtschaftsjahr: 01. 10. 1989 bis 30. 09. 1990

Quellen: Die Ernten und ihre Verwertung 1991 (Statistik des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei)  
 Jahrbuch der Landesforstverwaltung Schleswig-Holstein 1990  
 Das Fischereiblatt 2-6 1991, Sonderdruck, Die Kleine Hochsee- und Küstenfischerei Schleswig-Holsteins, Niedersachsens, Bremens im Jahr 1990

## Grundsätze der Rohstoffbewertung

Die Umweltökonomische Gesamtrechnung versucht, alle Größen des Systems in monetären Einheiten (DM) zu bewerten. Dies ermöglicht es, verschiedene Größen zusammenzufassen und mit den monetären Angaben aus der Wirtschaftsstatistik (auch mit der VGR) zu vergleichen. Das nur ansatzweise gelöste Hauptproblem bei einer monetären Bewertung im Umweltbereich besteht darin, daß für verschiedene umweltrelevante Vorgänge keine Preise vorliegen und auch nicht oder nur über Interpretationen ermittelt werden können. Von daher wird vielen Bewertungen ein gewisses Maß an Willkür und Kritik anhaften. Die hier gebotenen Landesergebnisse aus Baustein 1 der UGR wurden nach folgenden Grundsätzen bewertet:

- Die Bewertung von Rohstoffen über den Marktpreis (Verkaufspreis) soll gegenüber anderen Ansätzen (Förderkosten etc.) generell bevorzugt werden. Marktpreise zeigen i. d. R. die Knappheitsrelationen am besten an. Sie geben, unabhängig vom Grund der Knappheit (mengenmäßig eingeschränktes Vorkommen, nutzungsmäßig eingeschränktes Vorkommen, politische und wirtschaftliche Aspekte z. B. bei strategischen Rohstoffen) an, was die Rohstoffe zum Zeitpunkt ihres Verkaufes am Markt „wert“ sind. Eine willkürliche Bewertung nach individuellem oder gesellschaftlichem Nutzen wird durch die Verwendung von Marktpreisen ausgeschlossen.
- Für die zum Absatz bestimmten Produkte aus den Produktionsstatistiken wurde der dort gemeldete Produktionswert, der sich auf die Verkaufspreise ab Werk bezieht, übernommen.
- Das geförderte Erdöl und Erdgas ist nur zum Teil für den Absatz bestimmt. Der dazu gemeldete Produktionswert wurde übernommen. Für den zur Weiterverarbeitung bestimmten Rest wird in den Produktionsstatistiken kein Produktionswert angegeben. Um auch diesen Anteil der geförderten Rohstoffe zu bewerten, wurde der für den Absatz gültige Preis (Produktionswert je Mengeneinheit) zugrunde gelegt.
- Bituminöses Mischgut auf Sand- und Kiesbasis enthält durchschnittlich einen mengenmäßigen Anteil von 95 % Sand und Kies.<sup>4</sup> Um diesen Sand- u. Kiesanteil zu bewerten, darf nicht der in den Produk-

tionsstatistiken gemeldete Produktionswert für bituminöses Mischgut verwendet werden. Denn der enthält auch den Preis des Bitumens bzw. die Kosten der Verarbeitung zu Mischgut und würde zu überhöhten Werten führen. Da bituminöses Mischgut überwiegend im Straßen- und Wegebau verwendet wird, wurde der Sand- und Kiesanteil mit dem Produktionswert je t für „Sand und Kies für den Wegebau“ bewertet.

Zukünftige Entwicklungen werden in eine Bewertung mit Marktpreisen nicht einbezogen. Die Diskussion, ob dies in allen Fällen gerechtfertigt ist, ist noch in vollem Gange.<sup>5</sup> So gehen in die Kostenüberlegungen beim Abbau von Rohstoffen lediglich die Extraktionskosten (Kosten, die bei der Förderung bis hin zum Verkauf entstehen) ein, nicht aber der Verlust an natürlichem Vermögen, der sich dadurch für spätere Generationen ergibt.

Denkbar wäre, den Verlust an Naturvermögen anhand von Knappheitsrenten oder Nutzungskosten zu beziffern. Ein Teil der Einnahmen des Rohstoffverbrauchs soll danach dafür verwendet werden, eine Substitutionsrohstoffwirtschaft aufzubauen, die nach Erschöpfung des primären Rohstoffs an dessen Stelle treten soll. Diese Einnahmeanteile müßten dem bisherigen Verkaufspreis der Rohstoffe noch zugeschlagen werden, was die Rohstoffe verteuern würde.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß auch in anderen Bereichen der UGR Bewertungsprobleme auftreten. Gerade bei Emissionen und Immissionen bestehen noch große Schwierigkeiten, geeignete Bewertungsgrundsätze zu entwickeln.

## Der Rohstoffverbrauch in Schleswig-Holstein

Um festzustellen, in welchen Mengen die in Schleswig-Holstein entnommenen Rohstoffe tatsächlich auch im eigenen Lande verbleiben und dort für Konsum oder Produktion verbraucht werden, ist es notwendig, die Ein- und Ausfuhrsituation zu untersuchen. Der Verbrauch (Inlandsverbleib) wird dann nach der Formel

$$\begin{aligned} & \text{Gewinnung} \\ & + \text{Einfuhr} \\ & - \text{Ausfuhr} \\ & \hline & = \text{Inlandsverbleib} \end{aligned}$$

errechnet. Die Begriffe Verbrauch und Inlandsverbleib werden synonym verwendet. Auf das Problem der verbrauchsorientierten Erfassung wird bei der Beurteilung der Tabelle „Inlandsverbleib abiotischer und biotischer Rohstoffe“ kurz eingegangen.

4) Dübner, R., Asphalt-Straßenbau, Arbit Schriftenreihe Bitumen, Heft 45, 1982, Hamburg  
 5) Leipert, Chr., Die heimlichen Kosten des Fortschritts, Frankfurt a. M., 1989

Die Daten zu den Einfuhren und Ausfuhren Schleswig-Holsteins beruhen, was das Ausland betrifft, auf den Außenhandelsstatistiken des Statistischen Bundesamtes. Dabei wird die Gütersystematik „Warenverzeichnis für die Außenhandelsstatistik“ mit ihrer Untergliederung nach 9-stelligen Warennummern zugrunde gelegt.

Sollen die Lieferverflechtungen mit den anderen Bundesländern ermittelt werden, treten erhebliche Probleme auf. Grundsätzlich werden die Daten über folgende Verkehrsstatistiken gewonnen:

- Die Binnenschifffahrt in Schleswig-Holstein,
- Der Güterverkehr auf Eisenbahnen in Schleswig-Holstein,
- Der Güterverkehr mit Lastkraftwagen in Schleswig-Holstein.

Den Verkehrsstatistiken liegt das Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik mit Abteilungs-, Hauptgruppen- und Gruppennummern zugrunde. Um zu signifikanten Aussagen zu kommen, ist die Angabe der Gruppennummern (3-Steller) unerlässlich. Die Begriffe Empfang und Versand aus den Verkehrsstatistiken sind entsprechend zu den Einfuhren und Ausfuhren der Außenhandelsstatistik zu benutzen. Auf das Problem, daß die Systematiken (Systematisches Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Verkehrsstatistik, Außenhandelsstatistik) unterschiedlich sind, wird in einem Kurzbericht in diesem Heft näher eingegangen.

Die oben aufgeführten Verkehrsstatistiken enthalten ausschließlich Mengenangaben. Diese wurden mit dem aus den Produktionsstatistiken ermittelten Preis (Produktionswert je Mengeneinheit) bewertet. Für die Ein- und Ausfuhren, also für den Außenhandel, sind Werte angegeben. Sie beziehen sich grundsätzlich auf den Grenzübergangspreis des jeweiligen Gutes.

Die Tabelle des Inlandsverbleibs abiotischer und biotischer Rohstoffe enthält auch Ein- und Ausfuhren von Rohstoffen, die in Schleswig-Holstein nicht abgebaut werden. Sie zeigt Schleswig-Holstein als Verbraucher von Rohstoffen, die in anderen (Bundes)-Ländern gewonnen werden.

Ein wichtiges Einzelergebnis ist der Inlandsverbleib (Verbrauch) von Erdöl. Er macht beinahe zwei Drittel (63,9 %) des Gesamtverbrauchs aller Rohstoffe in Schleswig-Holstein aus.

Zur Tabelle sei folgendes angemerkt:

- Bei der Ermittlung des Binnenhandels (Handel zwischen den Bundesländern) kann es zu Doppelzählungen kommen. Sie treten auf, wenn ein Rohstoff nacheinander mit mehreren Verkehrsträgern befördert wird (z. B. zunächst auf dem Binnenschiff, dann per LKW). In den meisten Fällen wird aber nur ein Transportmedium benutzt. Das Umladen und der Weitertransport auf LKW fällt überwiegend unter den Nahverkehr, welcher in der Straßenverkehrsstatistik nicht enthalten ist und somit auch nicht zu Doppelzählungen führt.
  - Lieferungen von Rohstoffen aus und in das Ausland werden sowohl in den Außenhandelsstatistiken als auch über das Transportmedium in den Verkehrsstatistiken erfaßt. Im vom Statistischen Bundesamt bereitgestellten Grundlagenmaterial zur Verkehrsstatistik werden die Verkehrsbeziehungen mit dem Ausland aber explizit ausgewiesen und können somit unterdrückt werden, um Doppelzählungen zu vermeiden.
  - In der Statistik des Güterverkehrs mit dem LKW ist der Nahverkehr nicht enthalten. Darunter versteht man die Beförderung von Gütern innerhalb eines Kreises von 50 km Luftlinie zum Fahrzeugstandort. Dies kann, gerade bei den Massengütern mit relativ kurzen, weil kostenintensiven Transportwegen, zu einer Untererfassung der beförderten Mengen im Grenzbereich zu Hamburg und Niedersachsen führen.
  - Die während einer Erfassungsperiode (in der Regel das Kalenderjahr) gewonnenen oder eingeführten Rohstoffe müssen nicht in der gleichen Periode verbraucht bzw. weitergehandelt werden. Aufgrund der fehlenden Datenbasis kann nicht exakt verbrauchsorientiert auf eine Erfassungsperiode abgegrenzt werden.
  - Die Ausfuhrdaten der Außenhandelsstatistik beziehen sich auf den Spezialhandel, die Daten der Einfuhr dagegen auf den Generalhandel.<sup>6</sup> Mit Hilfe eines Schlüssels „Art der Einfuhr/Ausfuhr“ werden die Einfuhrdaten dem Spezialhandel angeglichen (z. B. Nichterfassung von Rohstoffen auf Zollager).
- 6) Die genauen Begriffsbestimmungen finden sich in den Statistischen Berichten G III 1 und G III 3 des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein.

Inlandsverbleib abiotischer und biotischer Rohstoffe in Schleswig-Holstein 1990 in Mill. DM

Rohstoff	Gewinnung	Einfuhr und Empfang	Ausfuhr und Versand	Inlandsverbleib
<b>ABIOTISCHE ROHSTOFFE</b>				
<b>bergbauliche Erzeugnisse</b>				
Steinkohle	–	226,4	55,2	171,2
Braunkohle	–	0,9	0,0	0,9
Erd(öl)gas	1,2	65,2	–	66,4
Erdöl	108,5	1 017,0	1,9	1 123,6
Torf	11,7	4,3	3,3	12,7
Eisenerz	–	0,5	–	0,5
NE-Metallerze, Edelmetalle	–	32,4	0,1	32,3
Schwefel- und Magnetkies	–	–	–	–
Kalirohsalze	–	0,5	0,0	0,5
Stein- und Siedesalze, Sole	–	7,6	0,2	7,4
Flußspat, Graphit, Schwerspat	–	9,6 <sup>a</sup>	2,6 <sup>a</sup>	7,0
sonstige bergbaul. Erzeugnisse	–	0,1	–	0,1
<b>Steine und Erde</b>				
Unbearb. Natursteine u. Erden	–	31,4	0,2	31,2
Schiefer	–	0,0	–	0,0
Kalk- und Dolomitsteine	–	2,1	0,4	1,7
Rohgips und Kreide	21,6	0,9	11,8	10,7
Sand und Kies	155,1 <sup>b</sup>	3,6	4,6	154,1
Tonerdhaltige Rohstoffe	–	11,9	0,7	11,2
Quarzit und Feldspat	–	2,2 <sup>a</sup>	0,0 <sup>a</sup>	2,2
sonstige Steine u. Erden	–	10,9	8,1	2,8
<b>BIOTISCHE ROHSTOFFE</b>				
Fischereierzeugnisse	53,5 <sup>c</sup>	149,3	44,8	158,0
forstwirtschaftliche Erzeugnisse	54,2	23,3	28,5	49,0
<b>Insgesamt</b>	<b>405,8</b>	<b>1 600,1</b>	<b>162,4</b>	<b>1 843,5</b>

a) Die Angaben beziehen sich ausschließlich auf die Ein- bzw. Ausfuhr aus und in das Ausland. Die entsprechenden Werte aus den Verkehrstatistiken (Binnenhandel) sind unter „sonstige Steine und Erden“ subsumiert.

b) einschließlich der Kleinbetriebe mit weniger als 10 Mitarbeitern

c) ohne Binnenfischerei

Quelle: Vierteljährliche Produktionserhebung

Erhebung für industrielle Kleinbetriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe

Statistik des grenzüberschreitenden Warenverkehrs

Eisenbahnstatistik (Verkehrstatistik)

Statistik des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen

Binnenschiffahrtsstatistik (Schiffs- und Güterverkehr auf den Binnenwasserstraßen)

### Die Berechnung des Rohstoffkoeffizienten

Eine der Aufgaben der UGR ist es, spezielle Indikatoren, sog. Öko-Margen, zur Beurteilung der Umweltsituation zu entwickeln. Einer dieser Indikatoren ist ein Rohstoffkoeffizient, der angibt, welcher Rohstoffeinsatz erforderlich war, um eine Einheit Bruttoinlandsprodukt herzustellen. Dazu wird der Inlandsverbleib zum Bruttoinlandsprodukt, der Summe der in Schleswig-Holstein produzierten Güter und Dienste, in Beziehung gesetzt.

#### Rohstoffkoeffizienten 1990

Land	Inlands- verbleib  in Mill. DM	Brutto- inlands- produkt <sup>1</sup>	Rohstoff- koeffizient in % (Spalte 1 : Spalte 2)
Schleswig-Holstein	1 844	82 770	2,2
Bunderepublik Deutschland <sup>2</sup>	76 998 <sup>a</sup>	2 422 800	3,2

1) Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen, Berechnungsstand Herbst 1991

2) Alte Bundesländer

a) Statistisches Bundesamt, Ausgewählte Ergebnisse zur Umweltökonomischen Gesamtrechnung 1975 bis 1990, Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik, Heft 18, Wiesbaden 1991

Die Tabelle der Rohstoffkoeffizienten zeigt, daß Schleswig-Holstein im Vergleich zur Bundesrepublik einen wesentlich kleineren Rohstoffkoeffizienten aufweist. Per Definition bedeutet dies, daß Schleswig-Holstein zur Herstellung einer Einheit seines Bruttoinlandsproduktes einen geringeren Rohstoffanteil verwenden mußte, was, positiv formuliert, wiederum heißt, daß die schleswig-holsteinischen Produktionsstätten nur unterdurchschnittlich am Verbrauch von Naturvermögen beteiligt sind. Dies muß nicht bedeuten, daß in Schleswig-Holstein besonders rohstoffschonend produziert wird, sondern kann daran liegen, daß rohstoffintensive Wirtschaftszweige im Branchenmix des Landes unterrepräsentiert sind. Bedeutsamer werden Aussagen zur Entwicklung des Rohstoffkoeffizienten sein. Hier wird sich zeigen, ob es zu einer Entkoppelung Bruttoinlandsprodukt und Rohstoffverbrauch kommt, d. h. eine Zunahme des Bruttoinlandsproduktes bei unterproportional steigendem oder gar abnehmendem Rohstoffverbrauch möglich ist.

### Schritte zur Realisierung der UGR in Schleswig-Holstein

Die Bearbeitung von Baustein 1 (Rohstoffverbrauch) der UGR hat gezeigt, daß es, vorbehaltlich der angeführten Problematik, bereits zum jetzigen Zeitpunkt möglich ist, regionale Ergebnisse zur UGR zu ermitteln. Die dazu benötigte Datenbasis kann überwiegend durch die amtliche Statistik bereitgestellt werden. Der klar definierte Aufbau der UGR mittels Bausteinen erlaubt es, einzelne Bausteine getrennt zu bearbeiten und die Ergebnisse unabhängig von der Gesamtrechnung darzustellen.

Die weiteren Arbeiten im Rahmen der UGR Schleswig-Holsteins sehen vor:

- Die Datenlage, speziell zu der in diesem Artikel angesprochenen Problematik, soll verbessert werden.
- Ergebnisse der Vorjahre (Bildung von Zeitreihen, Entwicklung der Rohstoffgewinnung und des Rohstoffkoeffizienten) werden mit einbezogen.
- Die Ergebnisse sollen analysiert werden (z. B. Bewertung des natürlichen „stocks“ der Ressourcen, Abschreibungen, Lebensdauer).
- Eine laufende Berichterstattung zum Baustein 1 der UGR in Form Statistischer Berichte wird aufgebaut.
- Die restlichen Bausteine (2 — 10) der UGR, vorzugsweise Baustein 8 (Maßnahmen für den Umweltschutz) und Baustein 2 (Emissionen) werden bearbeitet.
- Eine konzeptionelle Weiterentwicklung des Analyseteils mit dem Ziel „Verknüpfung VGR“ bzw. Folgekostenrechnung wird angestrebt.

Über die Ergebnisse der Arbeiten wird weiterhin in den Statistischen Monatsheften berichtet werden.

Dr. Johann Lawatscheck

## Zur einheitlichen Gruppierung von Gütern der Produktion, des Außenhandels und des Verkehrs

Im Rahmen der Umweltökonomischen Gesamtrechnung wird der Verbrauch von Rohstoffen nach Menge und Wert im Baustein 1 dargestellt. Über die Methoden der Berechnung sowie über erste Ergebnisse für Schleswig-Holstein wird in diesem Heft an anderer Stelle berichtet. An dieser Stelle soll nur ein Teilaspekt dieser Arbeiten dokumentiert werden. Um den Rohstoffverbrauch in Schleswig-Holstein (im folgenden als Inlandsverbrauch bezeichnet) zu berechnen, werden verschiedene Statistiken des Landes und des Bundes verwendet. Diese Statistiken folgen leider unterschiedlichen Systematiken. Für die ersten, in diesem Heft dargestellten Ergebnisse wurde ein detailliertes Umschlüsselungssystem entworfen. Mit dessen Hilfe läßt sich der Inlandsverbrauch von Gütern nach folgender Formel errechnen:

$$\begin{aligned}
 & \text{Produktion im Inland} \\
 + & \text{Einfuhr aus dem Ausland und} \\
 & \text{Empfang aus anderen Bundesländern} \\
 - & \text{Ausfuhr in das Ausland und} \\
 & \text{Versand in andere Bundesländer} \\
 = & \text{Inlandsverbleib}^1
 \end{aligned}$$

Aus der Produktionsstatistik kann die Gewinnung von Rohstoffen in Schleswig-Holstein ermittelt werden. Die einzelnen Erzeugnisse sind mit Meldenummern der Gütersystematik für Produktionsstatistiken des Statistischen Bundesamtes<sup>2</sup> versehen. Die Außenhandelsstatistik dokumentiert die Einfuhr nach und die Ausfuhr aus Schleswig-Holstein. Hier sind die Güter durch Warennummern der Gütersystematik für die Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes<sup>3</sup> gekennzeichnet. In der Verkehrsstatistik gliedern sich die Veröffentlichungen nach der Art des Transportmediums. Für die Berechnung des Inlandsverbrauchs von Rohstoffen sind die Statistiken der Binnenschifffahrt, des Güterverkehrs mit LKW und des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen relevant. Es wird jeweils der Versand von Waren aus Schleswig-Holstein in andere Bundesländer und in das Ausland bzw. der Empfang von Waren aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland dargestellt. Diesen Statistiken liegt ein Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik mit Gruppennummern zugrunde<sup>4</sup>.

Für ausgewählte Güter, die in Schleswig-Holstein von besonderer Bedeutung sind, sind die Umschlüsselungen im Schema dargestellt. Daß es bei diesen drei unterschiedlichen Erhebungen zu Unter- oder Doppelerfassungen kommen kann, ist an anderer Stelle in diesem Heft bereits ausgeführt. Hier soll auf zwei Probleme eingegangen werden, die bei der Arbeit an der Gegenüberstellung zu lösen waren.

Das Hauptproblem lag in der Aggregation von Gütern unter einer Nummer. Diese Zusammenfassungen sind in den verschiedenen Statistiken nicht identisch gestaltet. So findet sich z. B. für den Oberbegriff „Braunkohle“ in der Produktionsstatistik die Unterteilung in „Braunkohle (roh)“, „Braunkohlenbriketts“, „Braunkohlenstaub und Trockenkohle“ und „Braunkohlengranulat“. Die Außenhandelsstatistik weist nur Braunkohle in agglomerierter und nicht agglomerierter Form auf, während die Verkehrsstatistik „Braunkohle in Stücken“, „Sonstige Braunkohle“, „Braunkohlenbriketts“ (jeweils mit Beispielen) sowie „Abfälle von Braunkohlenbriketts“ anführt.

Stark aggregierte Positionen mit unterschiedlichen Rohstoffen mußten nach dem Schwerpunktprinzip einer Güterart zugeschrieben werden; die Entscheidung orientierte sich an den Verhältnissen in Schleswig-Holstein (z. B. Verkehrsstatistik: Gipsstein und Kalkstein unter der Gruppennummer 633 wurden dem Kalkstein zugeschlagen).

Einige Positionen, in denen wenige Rohstoffe mit schon bearbeiteten Stoffen zusammengefaßt sind, werden von der Erfassung ausgeschlossen (z. B. Verkehrsstatistik: „Natur-, Raffinerie- und verwandte Gase“, Gruppennummer 330).

- 1) Das Problem Inlandsverbleib = Inlandsverbrauch wird in diesem Heft im Aufsatz „Erste Ansätze zu einer Umweltökonomischen Gesamtrechnung in Schleswig-Holstein“ behandelt.
- 2) Statistisches Bundesamt, Alphabetisches Güterverzeichnis der Produktionsstatistiken, Systematisches Güterverzeichnis der Produktionsstatistiken, Ausgabe 1989, Wiesbaden 1991
- 3) Statistisches Bundesamt, Warenverzeichnis für die Außenhandelsstatistik, Ausgabe 1992, Wiesbaden 1991
- 4) Statistisches Bundesamt, Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik, Ausgabe 1969, Wiesbaden 1969

## Kurzbeiträge

### Gegenüberstellung der Warennummern

	Außenhandelsstatistik		Produktionsstatistik		Verkehrsstatistik		
Steinkohle	2701	Steinkohle und Briketts	2111 10	Steinkohle	211	Steinkohle	
			2111 50	Steinkohlenbriketts	213	Steinkohlenbriketts	
			2111 70	Steinkohlenstaub			
Erd(öl)gas	2711 11 000 2711 21 000	Erdgas, flüssig Erdgas, gasförmig	2122 00	Erdgas	1		
			2124 00	Erdölgas			
Erdöl, roh	2709	Erdöl	2121 00	Erdöl, roh	310	Erdöl	
Torf	2703 00 000	Torf, Torfbriketts	2181	Schwarztorf	224	Torf, Torfbriketts	
			2185	Weißtorf			
			2189	sonstiger Torf			
Kreide	2509	Kreide	2515 50	Kreide	634	Kreide	
Sand und Kies	2505	natürliche Sande	2516 11	Bausand und Baukies	611	Industriesand	
			2516 15	Kies für den Wegebau	612	natürlicher Sand	
			2516 40	Formsand und Klebsand	343	Kies aus bituminösem Mischgut auf Kies	
			2516 51	Quarzsand, gemahlen			
			2516 55	Quarzsand, ungemahlen			
			2522 10	Kies aus bituminösem Mischgut auf Kies			
Fischerei- erzeugnisse	0301 91 0301 92 0301 93 0301 99	Fische, lebend	1		142	Fische, Krebstiere, Weichtiere	
			0302	Fische, frisch und gekühlt			
			0303	Fische, gefroren			
			0304	Fischfilets			
	0305	Fische, getrocknet, gesalzen o.ä.					
	0306	Krebstiere					
	0307	Weichtiere					
	Holz	4401 4403	Brennholz u.a. Rohholz, davon	1		051	Papier- und Faserholz
						052	Grubenholz
		4403 31	} <i>nachrichtlich tropisches Holz</i>			055	sonstiges Rohholz
4403 32					057	Brennholz	
4403 33							
4403 34							
4403 35							
4403 99 902							

1) In der UGR nicht besetzt; Erläuterung siehe Text

Daten für die Fischerei und die Forstwirtschaft werden in der Produktionsstatistik nicht erhoben. Zur Berechnung der Fisanlandungen und des Holzeinschlages findet sich Material in den Veröffentlichungen des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei des Landes Schleswig-Holstein (MELFF)<sup>5</sup>.

Das zweite Problem stellte die Ermittlung von Umrechnungsfaktoren dar, mittels derer die Daten nun in denselben Einheiten erfaßt werden können. So müssen

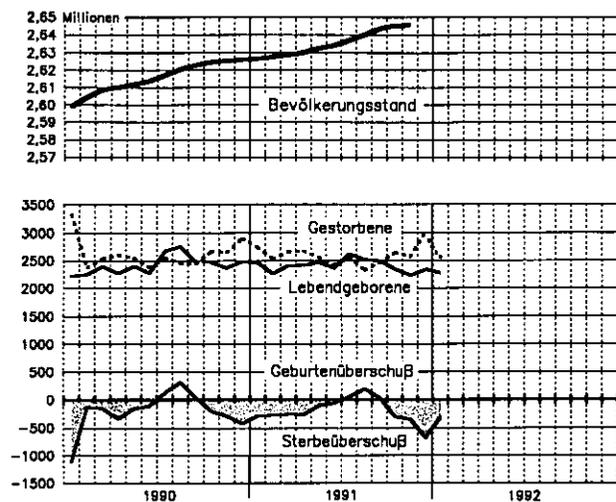
z. B. die Torfmengen von m<sup>3</sup> in t und die Angaben für Erdöl von TJ (Terajoule) in t umgerechnet werden.

Die hier beschriebenen Probleme führen zu Kompromissen, die aufgrund der unterschiedlichen Systematiken eingegangen werden müssen. Trotzdem liegt mit dieser Gegenüberstellung ein brauchbares erstes Konzept vor, das im Baustein 1 der UGR als Grundlage genutzt wird.

Charlotte Hartmann

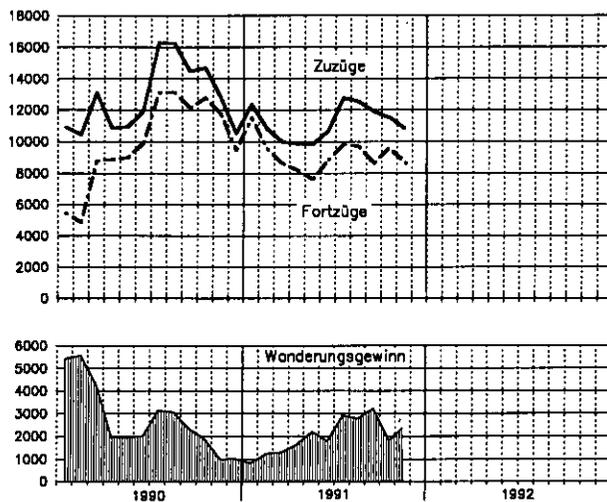
5) Die Ernten und ihre Verwertung 1991, Kiel 1991

Bevölkerungsstand

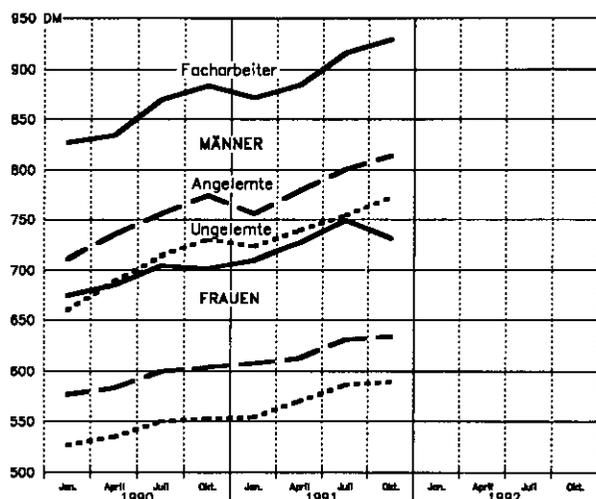


Bevölkerungsveränderung

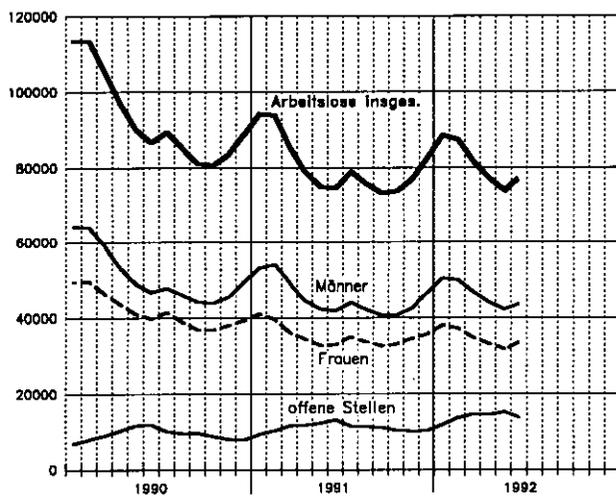
D 6009 - A Stat. LA S-H



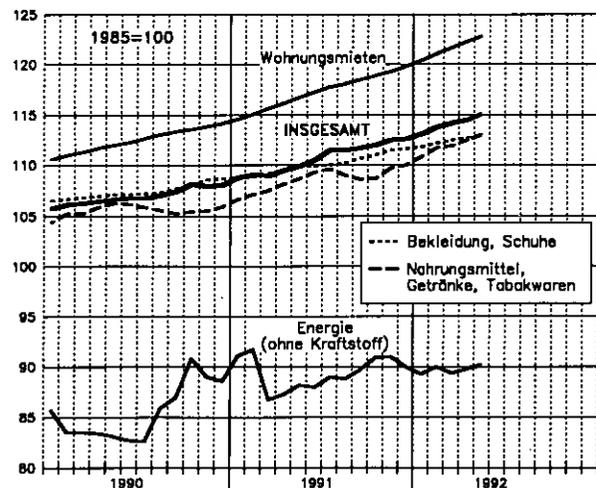
Bruttowochenverdienste



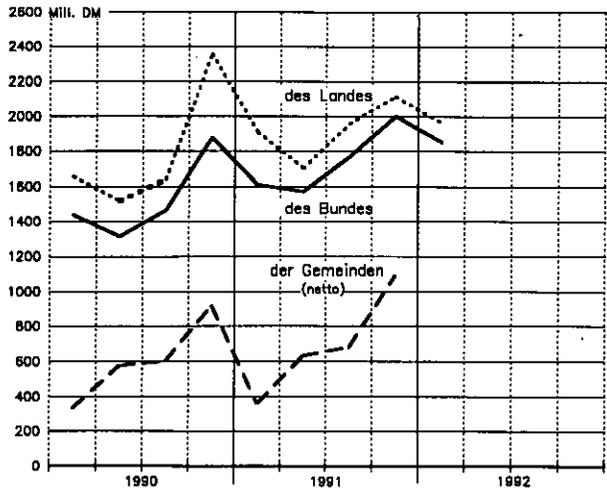
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

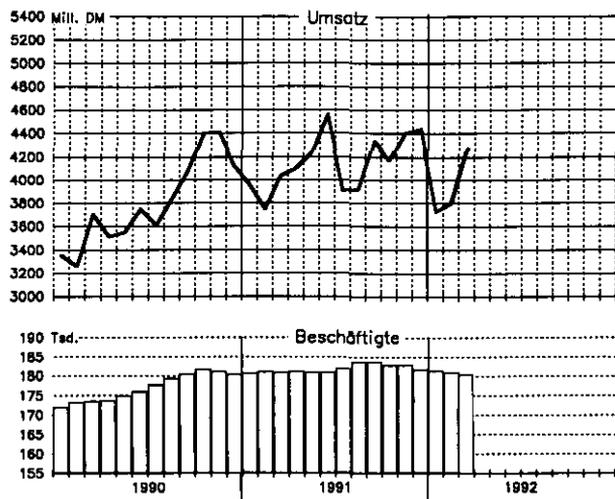


Steuereinnahmen



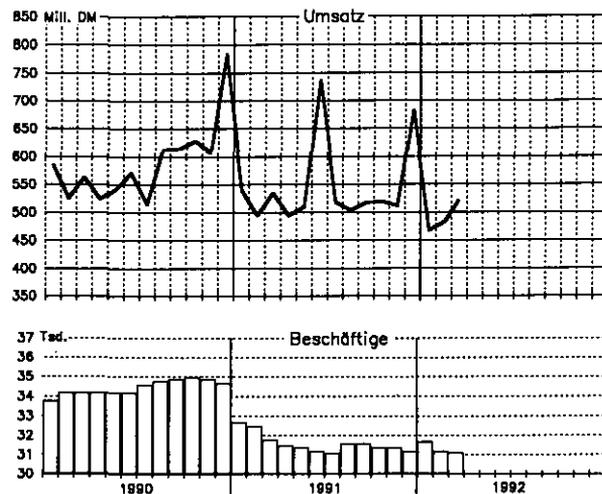
Verarbeitendes Gewerbe

Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

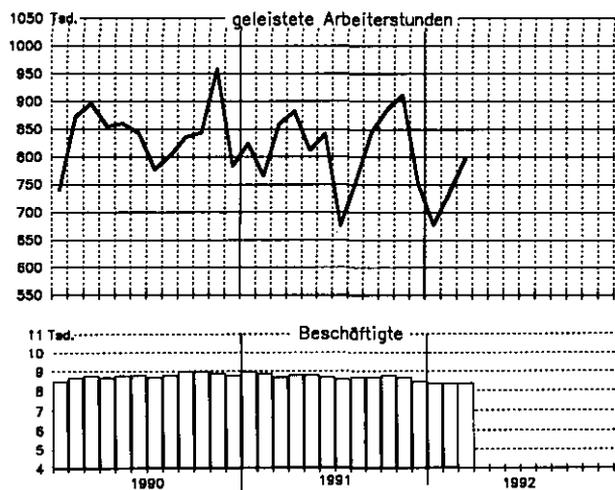


D 6010 - B Stat. LA S-H

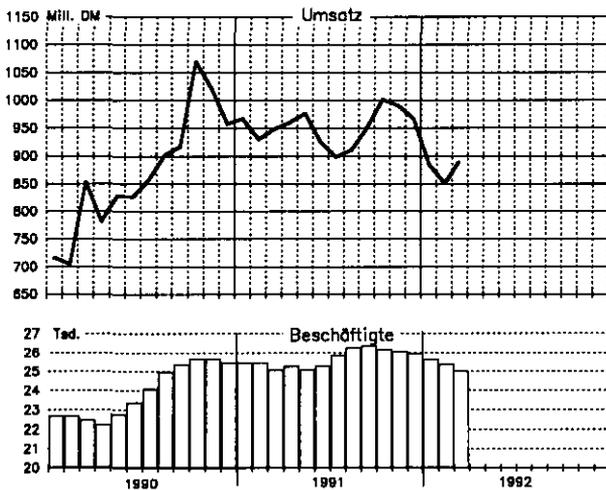
darunter Maschinenbau



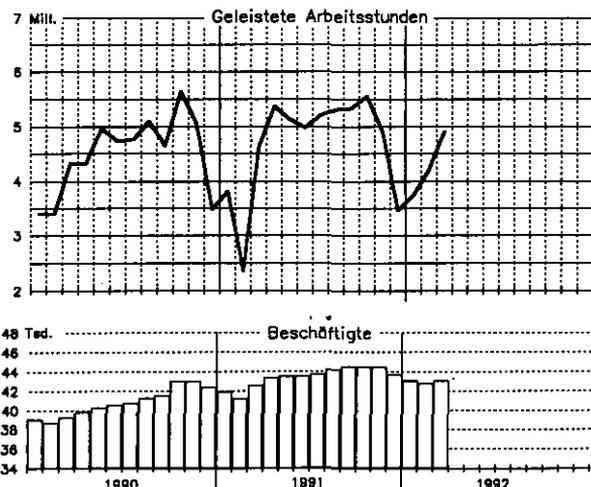
darunter Schiffbau



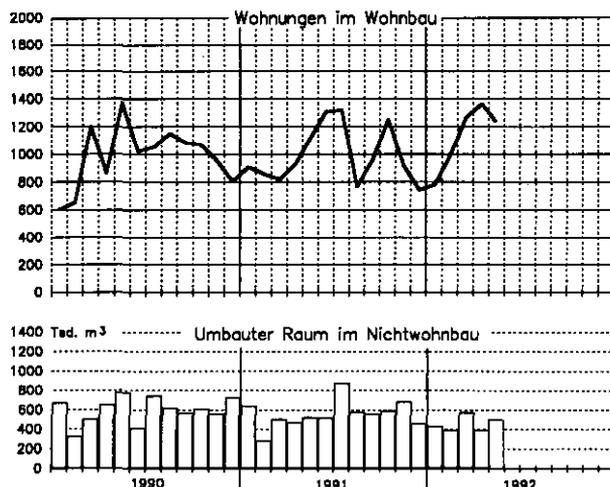
darunter Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

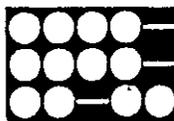


Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen





# Zahlenbeilage

---

<i>Daten zur Konjunktur</i>	2
<i>Jahreszahlen</i>	4
<i>Zahlenspiegel</i>	6
<i>Kreiszahlen</i>	11
<i>Zahlen für Bundesländer</i>	12

## **Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein**

44. Jahrgang

Heft 7

Juli 1992

# Daten zur Konjunktur Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
<b>VERARBEITENDES GEWERBE<sup>1)</sup></b>					
		Mai 1992		Januar bis Mai 1992	
Beschäftigte	1 000	180	- 0,8	181	- 0,2
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	16	- 5,8	16	- 2,1
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	759	- 1,2	740	+ 4,9
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 970	- 6,3	3 952	- 1,5
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 117	- 5,1	3 127	- 1,9
Auslandsumsatz	Mill. DM	853	- 10,5	825	- 0,2
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 111	- 16,6	2 290	- 2,6
aus dem Inland	Mill. DM	1 483	- 4,7	1 635	- 0,7
aus dem Ausland	Mill. DM	629	- 35,5	656	- 7,0
Energieverbrauch	1 000 t SKE	.	.	.	.
<b>BAUHAUPTGEWERBE<sup>2)</sup></b>					
Beschäftigte	1 000	43	- 0,2	43	+ 1,4
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	5	- 5,6	5	+ 6,4
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	154	+ 0,4	138	+ 9,2
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	533	+ 7,9	425	+ 7,9
Auftragseingang <sup>3)</sup>	Mill. DM	318	+ 18,5	296	+ 13,7
<b>BAUGENEHMIGUNGEN<sup>4)</sup></b>					
Wohnbau	Wohnungen	1 237	+ 10,4	1 129	+ 22,0
Nichtwohnbau	1 000 m <sup>3</sup> umbauter Raum	494	- 6,6	463	- 5,7
<b>EINZELHANDEL</b>					
		April 1992		Januar bis April 1992	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	146,0	+ 6,4	133,9	+ 2,9
<b>GASTGEWERBE</b>					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	126,9	+ 7,4	95,7	+ 3,2
<b>FREMDENERKEHR<sup>5)</sup></b>					
Ankünfte	1 000	352	+ 14,0	847	+ 2,1
Übernachtungen	1 000	1 738	+ 26,3	3 679	+ 5,3
<b>ARBEITSMARKT</b>					
		Mai 1992		Januar bis Mai 1992	
Arbeitslose	Anzahl	74 036	- 1,2	82 630	- 4,8
Kurzarbeiter	Anzahl	8 626	+ 48,4	12 250	+ 65,8
Offene Stellen	Anzahl	15 257	+ 23,9	13 578	+ 27,6
<b>AUSSENHANDEL</b>					
		März 1992		Januar bis März 1992	
Ausfuhr	Mill. DM	1 039,1	+ 9,7	1 054,1	+ 4,7

Fußnoten nächste Seite

# Daten zur Konjunktur Land und Bund im Vergleich

Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %

		Januar bis Dez. 1991	Juni 1991	Juli 1991	Aug. 1991	Sept. 1991	Okt. 1991	Nov. 1991	Dez. 1991	Jan. 1992	Febr. 1992	März 1992	April 1992	Mai 1992
<b>VERARBEITENDES GEWERBE<sup>1)</sup></b>														
Beschäftigte	Land	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,8	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	- 0,6	- 0,8
	Bund	p+ 1,4	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	p- 0,7	p- 1,1	p- 1,3	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,3	+ 2,4	- 0,7	- 3,5	+ 0,1	- 2,0	- 1,0	+ 2,4	- 4,1	- 5,8
	Bund	p- 0,5	+ 3,3	+ 2,9	- 3,5	+ 0,5	- 3,1	- 3,9	- 1,1	p- 4,5	p- 1,3	p+ 2,5	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 9,0	+ 9,4	+ 9,0	+ 6,3	+ 7,2	+ 6,1	+ 9,1	+ 6,8	+ 7,0	+ 6,8	+ 7,1	+ 5,6	- 1,2
	Bund	p+ 7,3	+ 9,0	+ 7,1	+ 6,0	+ 8,4	+ 6,0	+ 4,2	+ 7,8	p+ 5,4	p+ 5,4	p+ 6,1	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 9,3	+ 21,6	+ 8,3	+ 2,1	+ 6,4	- 5,1	- 0,0	+ 7,8	- 5,7	+ 1,5	+ 6,4	- 3,1	- 6,3
	Bund	p+ 6,9	+ 13,3	+ 10,6	+ 1,6	+ 6,4	+ 2,7	+ 2,5	+ 5,0	p+ 0,2	p+ 4,4	p+ 6,7	...	...
Inlandsumsatz	Land	+ 12,2	+ 25,0	+ 11,2	+ 4,3	+ 5,9	- 1,7	- 0,9	+ 8,8	- 4,6	+ 0,9	+ 1,3	- 1,6	- 5,1
	Bund	p+ 10,6	+ 18,8	+ 14,9	+ 3,9	+ 10,2	+ 3,6	+ 2,7	+ 4,7	p+ 0,1	p+ 4,6	p+ 5,7	...	...
Auslandsumsatz	Land	- 0,8	+ 10,4	- 3,4	- 6,7	+ 8,1	- 17,2	+ 3,1	+ 4,2	- 10,2	+ 3,8	+ 27,5	- 9,6	- 10,5
	Bund	p- 1,6	+ 0,5	+ 0,0	- 4,5	+ 2,0	- 0,2	+ 2,2	+ 5,3	p+ 0,7	p+ 3,7	p+ 9,7	...	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+ 2,8	+ 6,0	+ 5,2	+ 7,4	- 5,2	+ 0,7	- 15,6	+ 0,2	- 14,8	+ 6,2	+ 16,4	+ 0,3	- 16,6
	Bund	+ 2,3	+ 7,8	+ 5,3	- 3,1	+ 0,8	- 3,4	- 2,9	+ 1,0	- 1,9	+ 5,6	+ 5,8	- 2,4	...
aus dem Inland	Land	+ 9,9	+ 12,7	+ 7,2	+ 16,2	+ 0,2	+ 1,5	+ 5,3	+ 2,0	- 16,2	+ 11,4	+ 12,0	- 1,5	- 4,7
	Bund	+ 6,2	+ 12,5	+ 7,3	- 3,3	+ 3,8	- 2,2	- 2,5	+ 0,4	- 1,8	+ 5,7	+ 3,6	- 2,9	...
aus dem Ausland	Land	- 11,9	- 8,5	+ 0,4	- 13,5	- 18,9	- 1,7	- 44,6	- 4,0	- 10,3	- 4,9	+ 28,1	+ 5,2	- 35,5
	Bund	- 5,0	- 0,9	+ 1,8	- 2,7	- 4,7	- 6,0	- 3,8	+ 2,4	- 2,1	+ 5,4	+ 10,5	- 1,3	...
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	- 1,6	-----	-----	- 15,2	-----	-----	+ 0,0	-----	-----	+ 1,5	-----	-----	-----
	Bund	p- 0,5	-----	-----	- 3,8	-----	-----	- 2,7	-----	-----	-----	-----	-----	-----
<b>BAUHAUPTGEWERBE<sup>2)</sup></b>														
Beschäftigte	Land	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,8	+ 3,8	+ 1,3	- 0,2	- 0,2
	Bund	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,3	p+ 0,4	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	+ 1,5	+ 0,9	+ 4,9	- 0,3	+ 10,0	- 1,6	- 2,7	- 0,7	- 2,1	+ 7,5	+ 5,9	- 6,9	- 5,6
	Bund	- 1,2	+ 5,3	+ 4,7	- 4,5	+ 5,8	- 0,7	- 2,1	+ 3,0	- 6,0	+ 46,1	p+ 2,5	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 11,0	+ 8,4	+ 12,8	+ 5,6	+ 14,3	+ 11,3	+ 13,8	+ 8,9	+ 5,6	+ 46,0	+ 10,0	- 0,2	+ 0,4
	Bund	+ 8,8	+ 7,9	+ 11,5	+ 5,5	+ 12,5	+ 9,0	+ 10,8	+ 13,1	+ 5,4	+ 30,7	p+ 10,7	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 8,3	+ 2,0	+ 8,2	+ 0,2	+ 17,0	+ 6,9	- 1,1	+ 6,9	- 13,7	+ 20,3	+ 21,1	+ 6,5	+ 7,9
	Bund	+ 10,9	+ 6,2	+ 17,0	+ 9,0	+ 17,2	+ 11,0	+ 11,3	+ 11,8	+ 10,3	+ 30,8	...	...	...
Auftragseingang <sup>3)</sup>	Land	+ 2,2	- 2,5	+ 13,2	+ 13,4	+ 0,3	- 10,8	+ 1,3	+ 2,3	+ 13,3	+ 30,7	+ 5,0	+ 8,3	+ 18,5
	Bund	+ 10,5	+ 11,0	+ 14,3	+ 13,1	+ 26,1	+ 8,3	+ 7,1	+ 10,2	+ 11,0	+ 20,0	p+ 13,2	...	...
<b>BAUGENEHMIGUNGEN<sup>4)</sup></b>														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	+ 0,5	- 18,4	+ 25,5	- 33,6	- 11,4	+ 17,2	- 4,1	- 7,8	- 14,0	+ 16,0	+ 54,8	+ 48,0	+ 10,4
	Bund	p+ 2,7	p- 6,7	p+ 6,5	p+ 7,4	p+ 5,0	p+ 5,4	p+ 4,7	p+ 2,0	p+ 12,8	...	...	...	...
Nichtwohnbau (Umbauter Raum)	Land	- 6,4	- 32,3	+ 18,4	- 7,0	- 2,1	- 2,6	+ 21,1	- 35,4	- 32,3	+ 37,2	+ 14,3	- 16,3	- 6,6
	Bund	p+ 2,3	p+ 4,6	p+ 6,6	p+ 16,0	p- 13,2	p+ 6,9	p- 3,8	p- 17,8	p- 12,8	...	...	...	...
<b>EINZELHANDEL</b>														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 7,0	+ 11,7	+ 7,4	+ 0,4	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,3	+ 6,3	- 2,7	+ 6,4	...
	Bund	+ 8,6	+ 8,6	+ 10,6	+ 0,4	+ 2,2	+ 4,7	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,2	+ 4,6	p- 3,4	...	...
<b>GASTGEWERBE</b>														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 4,0	+ 9,8	+ 2,4	+ 5,3	+ 5,4	+ 5,4	+ 3,6	+ 1,8	+ 3,9	+ 11,7	- 7,9	+ 7,4	...
	Bund	+ 3,3	+ 0,2	+ 2,9	+ 3,5	+ 4,4	+ 1,1	+ 2,8	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,8	p+ 9,5	...	...
<b>FREMDENERKEHR<sup>5)</sup></b>														
Ankünfte	Land	+ 6,2	+ 14,3	+ 2,9	+ 6,7	+ 3,6	+ 5,5	+ 8,2	+ 8,0	p+ 7,5	p+ 13,4	p- 18,8	p+ 14,0	...
	Bund	+ 1,5	- 0,6	- 0,6	+ 0,6	- 0,5	+ 1,7	+ 1,4	- 0,3	+ 1,2	...	...	...	...
Übernachtungen	Land	+ 6,9	+ 12,7	+ 3,4	+ 8,8	+ 6,4	+ 10,4	+ 7,1	+ 9,9	p+ 6,1	p+ 10,3	p- 22,6	p+ 26,3	...
	Bund	+ 4,1	+ 3,2	+ 2,6	+ 6,3	+ 3,2	+ 4,7	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8	...	...	...	...
<b>ARBEITSMARKT</b>														
Arbeitslose	Land	- 7,5	- 16,8	- 11,6	- 11,0	- 9,7	- 8,6	- 7,8	- 6,9	- 6,0	- 6,9	- 4,4	- 2,0	- 1,2
	Bund	- 7,6	- 12,0	- 9,1	- 7,8	- 6,8	- 5,2	- 4,0	- 3,0	+ 0,1	- 0,3	+ 2,1	+ 5,8	+ 6,3
offene Stellen	Land	+ 7,4	+ 5,1	+ 12,5	+ 19,1	+ 16,1	+ 17,5	+ 26,6	+ 29,9	+ 28,5	+ 33,9	+ 26,8	+ 23,3	+ 23,9
	Bund	+ 5,7	+ 6,9	+ 6,4	+ 7,9	+ 6,7	+ 3,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 3,3	+ 7,5	+ 4,7	+ 2,3	0,0
Kurzarbeiter	Land	+ 47,3	+ 126,9	+ 145,8	+ 336,8	+ 371,3	+ 354,8	+ 214,2	+ 162,7	+ 40,1	+ 64,0	+ 82,7	+ 83,5	+ 48,4
	Bund	+ 159,7	+ 150,2	+ 384,8	+ 388,3	+ 311,5	+ 339,4	+ 317,3	+ 243,5	+ 132,0	+ 89,8	+ 91,4	+ 70,4	+ 121,6
<b>AUSSENHANDEL</b>														
Ausfuhr	Land	p+ 5,8	- 10,6	+ 6,8	+ 9,1	+ 37,0	- 1,7	- 12,8	+ 67,7	+ 1,9	+ 2,8	+ 9,7	...	...
	Bund	+ 0,8	- 4,4	+ 6,2	+ 1,7	+ 7,0	- 1,1	+ 2,5	+ 10,9	- 2,5	+ 5,0	+ 12,2	...	...

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1

3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude

5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen, ohne Campingplätze)

**Hinweis:** Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

# Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung					Im Erwerbsleben tätige Personen <sup>1)</sup>					
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
1987 <sup>a</sup>	2 554	6,4	10,2	12,1	- 5	5	1 155	62	336	247	511
1988	2 560	6,7	10,7	11,9	- 3	12	1 135	57	339	235	505
1989	2 574	6,7	10,6	11,9	- 3	33	1 166	52	349	242	523
1990	2 614	7,1	11,1	12,0	- 2	34	1 234	62	352	265	555
1991	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup>				
	Schülerinnen/Schüler im September in					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1985		
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	Jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	Jährliche Zuwachs- rate in %	Je Erwerbs- tätigen Bund = 100
	in 1 000													
1987	133	13	53	67	2	10	33	32	25	70 998	2,3	67 604	0,0	95
1988	132	12	50	64	2	10	33	31	26	75 051	5,7	70 129	3,7	95
1989	133	12	48	62	2	10	33	31	26	77 090	2,7	69 744	- 0,6	92
1990	135	12	48	62	3	10	33	31	27	84 250	9,3	73 612	5,5	93
1991	134	11	48	62	4	.	.	.	.	91 438	8,5	76 102	3,4	92

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtungen <sup>5)</sup>		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner <sup>4)</sup>	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe <sup>3)</sup>									
	in 1 000										
1987	1 497	480	1 632	.	563	2 558	2 388	4 802	2 132	121	494
1988	1 481	481	1 540	3 069	520	2 538	2 371	4 930	2 487	113	757
1989	1 491	480	1 451	.	491	2 273	2 411	5 014	2 342	141	753
1990	1 525	472	1 445	3 343	592	2 402	2 324	4 981	2 186	139	972
1991	1 473	458	1 387	.	735	2 161	2 326	5 005	2 257	148	768

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>6)</sup>											Bauhaupt- gewerbe
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden in Mill.	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter				ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom <sup>7)</sup>	
	in 1 000											Beschäft- tigte am 30. 6. in 1 000
	in 1 000											
1987	164	112	183	3 973	2 869	35 945	8 097	169	1 289	562	333	41
1988	165	112	185	4 133	3 029	38 335	9 212	164	1 258	654	353	40
1989	169	114	186	4 325	3 245	40 969	9 833	175	1 061	676	365	40
1990	177	119	194	4 771	3 549	45 569	10 182	167	1 204	663	389	42
1991	182	122	198	5 147	3 919	49 804	10 097	174	1 250	560	399	44

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensusserhebungen

2) ab 1989 vorläufiges Ergebnis

3) ohne Ammen- und Mutterkühe

4) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

5) gewerbliche und Hausschlachtungen

6) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

7) ohne Eigenerzeugung

8) 1 t SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

a) Ergebnis der Volkszählung vom 25. 5. 1987

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr <sup>3)</sup>			
	zum Bau genehmigte Woh- nungen 1) in 1 000	fertiggestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen in 1 000	ins- gesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerb- lichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		ins- gesamt in 1 000	im sozialen Wohnungs- bau 2) in %						ins- gesamt	Auslands- gäste	ins- gesamt	von Auslands- gästen
1987	7	7	29	1 125 <sup>a</sup>	10 156	4 858	1 521	8 614	3 088	378	17 137	709
1988	7	7	23	1 132	11 097	5 492	1 724	9 277	3 193	379	17 181	724
1989	8	8	15	1 140	12 555	6 169	1 898	10 337	3 448	444	17 650	866
1990	12	8	12	1 148	11 965	6 110	1 828	10 221	3 801	479	19 390	877
1991	12	9	10	1 158	12 650 <sup>b</sup>	6 882 <sup>b</sup>	1 710 <sup>b</sup>	10 680 <sup>b</sup>	4 037	550	20 730	1 064

Jahr	Kfz-Bestand <sup>4)</sup> am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschäden				Sozialhilfe				Kriegs- opfer- fürsorge
	ins- gesamt	Kraft- räder	Pkw <sup>5)</sup>	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte	Spar- einlagen <sup>6)</sup> am 31. 12. in Mill. DM	ins- gesamt		Hilfe zum Lebensunterhalt		
									Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM	
1987	1 338	52	1 140	53	15 808	337	20 383	20 150	1 222,7	486,3	99,9	72,2	
1988	1 376	51	1 177	54	17 106	372	21 989	20 736	1 311,1	514,9	106,7	77,7	
1989	1 419	51	1 218	55	16 786	344	21 619	20 080	1 420,4	566,9	118,3	82,8	
1990	1 467	52	1 262	57	17 326	364	22 574	19 526	1 591,1	662,6	166,6	90,1	
1991	1 490	54	1 279	60	16 483 <sup>b</sup>	351 <sup>b</sup>	21 393 <sup>b</sup>	19 669	...	...	...	...	

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Ver- brauch- steuern	Gewer- steuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände 7)	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		ins- gesamt	Lohn- steuer	veranlagte Einkommen- steuer				ins- gesamt	Kredit- markt- mittel
1987	5 605	6 197	2 077	3 245	6 690	4 850	1 029	471	763	17 047	3 241	2 509
1988	5 952	6 554	2 231	3 467	7 144	5 005	1 214	460	884	18 204	3 490	2 732
1989	6 480	6 937	2 445	3 681	7 899	5 396	1 398	491	952	18 836	3 619	2 857
1990	6 094	7 176	2 431	3 630	7 890	5 310	1 506	137	966	20 128	3 794	2 957
1991	6 951	7 685	2 761	4 332	8 825	6 214	1 431	125	1 062	20 990	4 058	3 188

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise <sup>8)</sup>			Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1985 = 100		Industriearbeiter <sup>9)</sup>		Angestellte in Industrie 9) und Handel			öffentlicher Dienst	
	gewerb- licher Produkte 1985 = 100	landwirt- schaft- licher Produkte 1985 = 100	für Wohn- gebäude 1985 = 100	ins- gesamt	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabakwaren	Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt			Bruttomonatsgehalt <sup>10)</sup>	
						Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)	
1987	95,1	91,7	103,3	100,1	100,1	735	515	3 845	2 606	4 466	3 622	2 703
1988	96,3	91,8	105,5	101,4	100,3	764	536	3 986	2 708	4 631	3 708	2 767
1989	99,3	99,8	109,4	104,2	102,6	786	552	4 126	2 823	4 779	3 759	2 805
1990	101,0	94,7	116,4	107,0	105,6	821	572	4 297	2 953	4 972	3 822	2 852
1991	103,4	94,0	124,3	110,7	108,6	866	605	4 539	3 192	5 323	4 048	3 020

1) Errichtung neuer Gebäude 2) 1. Förderungsweg 3) Nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen 4) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr  
5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) ohne Postspareinlagen 7) einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände  
8) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer 9) einschließlich Hoch- und Tiefbau 10) Endgehalt. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind  
a) Basis Gebäude- und Wohnungszählung 1987, ohne Wohnungen in Wohnheimen  
b) vorläufige Ergebnisse

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1990		1991		1991			1992		
			Monats- durchschnitt	März	April	Maí	Febr.	März	April	Maí	
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>											
BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 614	...	2 629	2 630	2 632	...	...	...	...	...
<b>NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG</b>											
Eheschließungen	Anzahl	1 544	...	1 218	1 087	3 099	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	7,1	...	5,5	5,0	13,9	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	2 421	...	2 412	2 415	2 466	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,1	...	10,8	11,2	11,0	...	...	...	...	...
Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 622	...	2 662	2 673	2 565	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	12,0	...	11,9	12,4	11,5	...	...	...	...	...
darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	16	...	12	17	15	...	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	6,6	...	5,0	7,0	6,1	...	...	...	...	...
Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 201	...	- 250	- 258	- 99	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 0,9	...	- 1,1	- 1,2	- 0,4	...	...	...	...	...
<b>WANDERUNGEN</b>											
Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	12 773	...	9 988	9 871	9 853	...	...	...	...	...
Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	9 945	...	8 662	8 202	7 628	...	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 2 828	...	+ 1 326	+ 1 669	+ 2 225	...	...	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene 1)	Anzahl	9 400	...	8 941	8 639	8 391	...	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	32 118	...	27 591	26 712	25 872	...	...	...	...	...
<b>ARBEITSLAGE</b>											
Arbeitslose (Monatsende)	1 000	94	81	85	79	75	87	82	77	74	74
darunter Männer	1 000	52	45	49	45	42	50	47	44	42	42
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	3,5	5,2	8,6	7,4	5,8	14,5	15,8	13,6	8,6	8,6
darunter Männer	1 000	3,4	4,5	7,7	6,5	4,8	12,4	7,7	10,8	7,3	7,3
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	9,3	11,0	11,6	11,8	12,3	13,8	14,8	14,6	15,3	15,3
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>											
<b>VIEHBESTAND</b>											
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 525 <sup>a</sup>	1 473 <sup>a</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Milchkühe	1 000	472 <sup>a</sup>	458 <sup>a</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	1 053 <sup>a</sup>	1 015 <sup>a</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.
Schweine	1 000	1 445 <sup>a</sup>	1 387 <sup>a</sup>	.	1 456	.	.	.	1 406	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	144 <sup>a</sup>	138	.	139	.	.	.	139	.	.
darunter trächtig	1 000	99 <sup>a</sup>	96 <sup>a</sup>	.	95	.	.	.	96	.	.
<b>SCHLACHTUNGEN<sup>2)</sup></b>											
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	49	61	58	62	58	39	48	44	39	39
Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1
Schweine	1 000 St.	200	180	184	205	197	150	149	143	151	151
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	0	0	0
<b>SCHLACHTMENGEN<sup>3)</sup> AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN<sup>2)</sup></b>											
(ohne Geflügel)	1 000 t	33,1	34,5	33,9	36,9	34,7	24,9	27,9	26,4	25,3	25,3
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	15,2	18,3	17,4	18,4	17,0	11,6	14,6	13,3	11,8	11,8
Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	17,5	15,8	16,1	18,1	17,2	13,0	13,1	12,8	13,3	13,3
<b>DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT für<sup>2)</sup></b>											
Rinder (ohne Kälber)	kg	310	300	304	297	296	302	306	305	300	300
Kälber	kg	125	122	115	116	122	125	124	130	131	131
Schweine	kg	88	88	88	89	88	88	88	90	88	88
<b>GEFLÜGEL</b>											
Eingelegte Bruteier <sup>4)</sup>	1 000	96	95	.	.	.	.	.	.	.	.
für Legehennenküken	1 000	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
für Masthühnerküken	1 000	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Geflügelfleisch <sup>5)</sup>	1 000 kg	63	49	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>MILCHERZEUGUNG</b>											
	1 000 t	194	194	191	211	225	169	185	200	225	225
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	95	95	95	96	98	95	92	94	97	97
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,4	13,7	13,0	15,2	15,6	12,7	13,0	14,6	15,8	15,8

1) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 2) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslandtiere 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 4) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 5) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

		1990	1991	1991			1992			
				Monats- durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April
<b>PRODUZIERENDES GEWERBE</b>										
<b>VERARBEITENDES GEWERBE<sup>1)</sup></b>										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	177	182	181	181	181	181	181	180	180
darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	119	122	122	122	121	120	120	119	119
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	16 205	16 492	16 411	16 993	16 495	16 167	16 808	16 288	15 540
Lohnsumme	Mill. DM	397,6	429,0	381,2	417,3	440,1	388,2	404,3	431,4	417,8
Gehaltssumme	Mill. DM	295,8	326,6	303,5	308,8	328,1	312,3	328,8	335,4	341,4
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 227	2 290	2 191	2 304	2 531	2 257	2 550	2 311	2 111
aus dem Inland	Mill. DM	1 501	1 650	1 590	1 685	1 556	1 612	1 780	1 660	1 483
aus dem Ausland	Mill. DM	726	640	602	619	975	644	771	651	629
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 797	4 150	4 034	4 099	4 237	3 801	4 290	3 971	3 970
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 949	3 309	3 257	3 294	3 284	2 943	3 299	3 243	3 117
Auslandsumsatz	Mill. DM	849	841	777	805	953	858	991	728	853
Kohleverbrauch <sup>2)</sup>	1 000 t SKE	14	15	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch <sup>3)</sup>	Mill. m <sup>3</sup>	46,0	38,9	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch <sup>4)</sup>	1 000 t	71	74	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	7	8	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	65	66	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch <sup>5)</sup>	Mill. kWh	297	304	302	301	303	305	322	313	317
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	33	32	29	30	33	35	30	31
Index der Nettoproduktion für Betriebe im produzierenden Gewerbe 6)	1980 = 100	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>BAUHAUPTGEWERBE<sup>7)</sup></b>										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	41 773	43 486	42 599	43 386	43 555	42 840	43 133	43 280	43 465
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 608	4 676	4 632	5 375	5 141	4 201	4 905	5 004	4 851
darunter für	1 000	1 782	1 872	1 876	2 195	2 125	1 807	1 999	2 072	1 994
Wohnungsbauten	1 000	1 213	1 277	1 253	1 433	1 320	1 165	1 379	1 346	1 336
gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 484	1 438	1 425	1 669	1 590	1 156	1 459	1 513	1 437
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 484	1 438	1 425	1 669	1 590	1 156	1 459	1 513	1 437
Lohnsumme	Mill. DM	110,9	122,8	108,6	122,5	130,3	96,2	118,4	121,7	129,0
Gehaltssumme	Mill. DM	21,8	24,5	20,7	22,9	23,0	23,3	23,8	23,4	25,0
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	462,1	500,4	363,7	453,0	493,9	357,1	440,4	482,5	533,0
Auftragseingang <sup>8)</sup>	Mill. DM	282,2	288,4	307,2	319,1	268,4	246,6	322,5	345,4	317,9
<b>AUSBAUGEWERBE<sup>9)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	8 284	8 940	8 607	8 652	8 666	9 248	9 289	9 249	9 271
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	978	1 049	990	1 042	1 044	1 041	1 139	1 097	1 029
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	25,3	28,6	25,4	26,3	28,3	28,0	30,1	29,9	30,0
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	75,2	91,9	78,1	74,8	78,8	72,7	90,6	89,3	96,9
<b>ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG</b>										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 263	2 110	2 599	2 260	2 209	2 671	2 765	2 536	2 375
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	973	1 000	1 042	989	954	1 064	1 106	1 020	916
Gaserzeugung (brutto)	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>HANDWERK</b>										
<b>HANDWERK (Meßzahlen)<sup>10)</sup></b>										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	104,8	109,0	106,3	.	.	.	108,9	.	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	185,4	212,9	176,5	.	.	.	189,0	.	.

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m<sup>3</sup> Gas (H<sub>0</sub> = 35,169 MJ/m<sup>3</sup>) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Ab März 1992 vorläufige Ergebnisse. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1990	1991	1991			1992				
				Monats- durchschnitt	März	April	Maí	Febr.	März	April	Maí
<b>BAUTÄTIGKEIT</b>											
<b>BAUGENEHMIGUNGEN</b>											
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	509	484	500	494	518	468	645	601	611	
darunter mit											
1 Wohnung	Anzahl	414	386	397	389	422	379	503	489	497	
2 Wohnungen	Anzahl	53	52	62	63	54	43	80	53	60	
Rauminhalt	1 000 m <sup>3</sup>	482	469	431	478	549	460	621	613	597	
Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	87	86	78	84	97	84	114	112	110	
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	123	107	130	94	117	106	119	99	115	
Rauminhalt	1 000 m <sup>3</sup>	602	564	510	479	529	398	583	401	494	
Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	97	92	83	78	101	67	109	67	84	
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 148	1 173	1 009	1 166	1 298	1 154	1 463	1 513	1 446	
<b>HANDEL UND GASTGEWERBE</b>											
<b>AUSFUHR</b>											
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	997,1	r 1 054,7	947,2	851,1	1 013,1	1 061,4	1 039,1	...	...	
davon Güter der											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	145,4	r 164,0	149,4	155,6	182,2	140,7	209,6	...	...	
gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	851,7	r 890,7	797,8	695,4	830,9	920,7	829,6	...	...	
davon											
Rohstoffe	Mill. DM	14,7	r 15,5	16,0	14,1	17,1	15,0	17,6	...	...	
Halbwaren	Mill. DM	62,0	r 55,8	58,7	41,6	61,4	65,5	55,4	...	...	
Fertigwaren	Mill. DM	775,0	r 819,3	723,1	639,7	752,3	840,2	756,6	...	...	
davon											
Vorerzeugnisse	Mill. DM	122,1	r 114,0	123,6	108,2	131,7	110,0	124,7	...	...	
Enderzeugnisse	Mill. DM	652,9	r 705,3	599,6	531,5	620,6	730,2	631,9	...	...	
nach ausgewählten Verbrauchsländern											
EG-Länder	Mill. DM	509,2	r 573,5	505,4	483,5	579,6	482,6	557,0	...	...	
darunter Niederlande	Mill. DM	102,2	r 106,5	111,4	102,5	114,0	97,0	111,3	...	...	
Dänemark	Mill. DM	77,6	r 85,1	75,8	85,4	88,7	73,0	87,9	...	...	
Frankreich	Mill. DM	90,2	r 85,1	76,1	70,5	85,5	79,5	85,1	...	...	
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	75,7	r 73,8	74,0	63,3	77,5	68,4	84,1	...	...	
EINZELHANDELSUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	130,3	139,4	142,3	137,3	144,9	124,4	138,4	146,0	...	
GASTGEWERBEUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	117,7	122,4	105,0	118,1	144,3	80,0	96,7	126,9	...	
<b>FREMDENVKKEHR IN BEHERBERGUNGSTÄTTEN</b>											
<b>MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)</b>											
Ankünfte	1 000	317	336	269	309	469	156	218	352	...	
darunter von Auslandsgästen	1 000	40	46	38	41	50	20	25	41	...	
Übernachtungen	1 000	1 616	1 728	1 130	1 376	2 279	572	874	1 738	...	
darunter von Auslandsgästen	1 000	73	89	75	86	98	40	51	83	...	
<b>VERKEHR</b>											
<b>SEESCHIFFFAHRT<sup>1)</sup></b>											
Güterempfang	1 000 t	1 648	...	...	...	...	...	...	...	...	
Güterversand	1 000 t	919	...	...	...	...	...	...	...	...	
<b>BINNENSCHIFFFAHRT</b>											
Güterempfang	1 000 t	138	137	137	158	143	p 153	p 159	p 148	...	
Güterversand	1 000 t	165	158	160	160	174	p 150	p 163	p 143	...	
<b>ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE<sup>2)</sup></b>											
darunter Krafträder	Anzahl	254	372	1 000	793	659	383	...	...	...	
Personenkraftwagen 3)	Anzahl	10 060	11 169	13 996	14 149	13 944	10 181	...	...	...	
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	570	706	734	827	710	703	...	...	...	
<b>STRASSENVERKEHR SUNFÄLLE</b>											
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 444	p 1 374	1 121	1 355	1 507	1 088	1 286	p 1 249	p 1 584	
Getötete Personen	Anzahl	30	p 29	35	25	23	16	22	p 15	p 40	
Verletzte Personen	Anzahl	1 881	p 1 783	1 466	1 784	1 950	1 403	1 648	p 1 634	p 2 077	

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

3) einschließlich Kombinationskraftwagen

		1990	1991	1991			1992			
				März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
<b>GELD UND KREDIT</b>										
<b>INSOLVENZEN</b>										
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte, ohne Anschlußkonkurse)	Anzahl	47	45	40	65	61	53	51	34	48
Vergleichsverfahren	Anzahl	1	0	-	2	-	-	-	-	1
<b>KREDITE UND EINLAGEN<sup>1)</sup></b>										
		4-Monats-durchschnitt <sup>3)</sup>								
Kredite <sup>2)</sup> an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	81 692	87 934	84 394	-	-	-	-	-	-
darunter										
Kredite 2) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	80 154	86 397	82 826	-	-	-	-	-	-
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	10 533	11 469	10 925	-	-	-	-	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	10 266	11 243	10 783	-	-	-	-	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	266	226	142	-	-	-	-	-	-
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	4 353	5 089	4 589	-	-	-	-	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	3 698	4 109	3 815	-	-	-	-	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	655	981	774	-	-	-	-	-	-
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	65 269	69 839	67 312	-	-	-	-	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	48 883	51 174	49 953	-	-	-	-	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	16 385	18 665	17 359	-	-	-	-	-	-
Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>2)</sup> von Nichtbanken	Mill. DM	61 863	63 561	61 356	-	-	-	-	-	-
Sichteinlagen und Termingelder von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	42 652	44 313	42 126	-	-	-	-	-	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	34 571	38 923	36 880	-	-	-	-	-	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	8 081	5 390	5 247	-	-	-	-	-	-
Spareinlagen von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 211	19 249	19 230	-	-	-	-	-	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	18 876	18 946	18 909	-	-	-	-	-	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	335	302	320	-	-	-	-	-	-
<b>STEUERN</b>										
<b>STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART</b>										
		Vierteljahres-durchschnitt			1. Vj. 91			1. Vj. 92		
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 955	3 454	3 155	-	-	-	3 615	-	-
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	2 048	2 371	2 034	-	-	-	2 377	-	-
Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 491	1 732	1 490	-	-	-	1 743	-	-
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	376	358	288	-	-	-	357	-	-
nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	55	78	80	-	-	-	74	-	-
Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	125	204	177	-	-	-	203	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	907	1 083	1 121	-	-	-	1 237	-	-
Umsatzsteuer	Mill. DM	608	722	795	-	-	-	887	-	-
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	300	361	327	-	-	-	351	-	-
Bundessteuern	Mill. DM	55	54	72	-	-	-	92	-	-
Zölle	Mill. DM	0	0	-	-	-	-	-	-	-
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	34	31	25	-	-	-	23	-	-
Landessteuern	Mill. DM	214	236	236	-	-	-	287	-	-
Vermögensteuer	Mill. DM	37	47	49	-	-	-	42	-	-
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	90	92	96	-	-	-	129	-	-
Biersteuer	Mill. DM	8	10	8	-	-	-	7	-	-
Gemeindesteuern	Mill. DM	340	371	327	-	-	-	-	-	-
Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	7	-	-	-	-	-	-
Grundsteuer B	Mill. DM	77	82	79	-	-	-	-	-	-
Gewerbesteuer	Mill. DM	255	281	-	-	-	-	-	-	
nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	241	266	227	-	-	-	-	-	-
<b>STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN</b>										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 524	1 738	1 612	-	-	-	1 851	-	-
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	859	959	812	-	-	-	953	-	-
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	590	704	728	-	-	-	804	-	-
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	20	21	1	-	-	-	2	-	-
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 794	1 921	1 910	-	-	-	1 963	-	-
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	928	1 120	981	-	-	-	1 133	-	-
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	632	542	694	-	-	-	540	-	-
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	20	22	1	-	-	-	2	-	-
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	608	690	362	-	-	-	-	-	-
Gewerbesteuer	Mill. DM	202	223	229	-	-	-	-	-	-
nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>5)</sup>	Mill. DM	202	223	229	-	-	-	-	-	-
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	313	349	33	-	-	-	-	-	-

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1990	1991	1991			1992			
			März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
<b>PREISE</b>									
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBEIT* 1985 = 100									
Einfuhrpreise <sup>6)</sup>	82,5	82,8	82,4	83,3	83,3	81,2	81,2	...	...
Ausfuhrpreise <sup>6)</sup>	102,2	103,5	103,2	103,7	103,8	104,2	104,4	...	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes <sup>6)</sup>	91,4	91,0	90,7	91,2	91,2	90,2	90,3	...	...
Erzeugerpreise									
gewerblicher Produkte <sup>6)</sup>	101,0	103,4	102,0	102,9	103,0	104,3	104,6	104,9	...
landwirtschaftlicher Produkte <sup>6)</sup>	94,7	94,0	94,7	94,2	95,9	p 98,0	p 98,1	...	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	116,4	124,3	.	.	124,3	128,5	.	.	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) <sup>6)</sup>	95,7	98,3	96,8	97,1	98,2	101,4	101,8	...	...
Einzelhandelspreise	104,4	107,1	105,8	106,3	106,7	109,1	109,4	109,7	110,2
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	107,0	110,7	109,0	109,5	109,9	113,8	114,2	114,5	115,0
darunter für									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	105,6	108,6	107,6	108,2	108,7	111,7	111,9	112,5	113,1
Bekleidung, Schuhe	107,5	110,1	109,2	109,5	109,8	112,2	112,5	112,7	113,0
Wohnungsmieten	112,5	117,3	115,7	116,2	116,8	121,1	121,7	122,3	122,9
Energie (ohne Kraftstoffe)	85,5	89,4	86,8	87,3	88,2	90,0	89,4	89,8	90,1
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	107,3	110,5	109,3	109,6	110,3	113,1	113,4	113,8	114,2
<b>LÖHNE UND GEHÄLTER</b>									
- Effektivverdienste in DM -									
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	821	866	.	847	.	.	.	...	.
darunter Facharbeiter	860	907	.	885	.	.	.	...	.
weibliche Arbeiter	572	605	.	596	.	.	.	...	.
darunter Hilfsarbeiter	545	578	.	570	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste									
männliche Arbeiter	20,47	21,82	.	21,40	.	.	.	...	.
darunter Facharbeiter	21,57	22,98	.	22,51	.	.	.	...	.
weibliche Arbeiter	14,65	15,64	.	15,35	.	.	.	...	.
darunter Hilfsarbeiter	13,86	14,88	.	14,61	.	.	.	...	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	40,0	39,7	.	39,6	.	.	.	...	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,0	38,7	.	38,8	.	.	.	...	.
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 960	5 254	.	5 170	.	.	.	...	.
weiblich	3 433	3 672	.	3 587	.	.	.	...	.
Technische Angestellte									
männlich	5 066	5 393	.	5 253	.	.	.	...	.
weiblich	3 382	3 629	.	3 531	.	.	.	...	.
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	3 990	4 190	.	4 173	.	.	.	...	.
weiblich	2 754	2 967	.	2 926	.	.	.	...	.
Technische Angestellte									
männlich	3 753	4 198	.	4 159	.	.	.	...	.
weiblich	(2 700)	(2 629)	.	(2 751)	.	.	.	...	.
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 297	4 539	.	4 502	.	.	.	...	.
weiblich	2 953	3 192	.	3 136	.	.	.	...	.
Technische Angestellte									
männlich	4 972	5 323	.	5 188	.	.	.	...	.
weiblich	3 371	3 612	.	3 520	.	.	.	...	.

1) Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken 2) einschließlich durchlaufender Kredite 3) Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

Hinweis: \*) Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. 10. 1991			Bevölkerungsveränderung im Oktober 1991			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Mai 1992 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete <sup>2)</sup>	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)						
FLensburg	87 263	+ 0,1	+ 0,1	- 3	60	57	45	1	49
KIEL	246 669	- 0,0	+ 0,4	- 35	34	- 1	153	1	191
LÜBECK	215 802	+ 0,1	+ 0,4	- 54	176	12?	156	-	196
NEUMÜNSTER	81 108	+ 0,0	+ 0,4	- 13	27	14	38	1	47
Dithmarschen	130 048	+ 0,0	+ 0,5	- 34	49	15	72	9	103
Hzgt. Lauenburg	161 670	+ 0,2	+ 1,3	0	301	301	97	2	139
Nordfriesland	153 943	+ 0,0	+ 0,9	- 37	95	58	102	4	132
Ostholstein	191 145	+ 0,0	+ 0,9	- 39	115	76	136	3	173
Pinneberg	271 692	+ 0,1	+ 1,1	- 37	255	218	146	3	184
Plön	122 182	- 0,1	+ 1,0	- 23	- 82	- 105	79	3	90
Rendsburg-Eckernförde	248 715	+ 0,1	+ 0,7	- 11	301	290	155	2	228
Schleswig-Flensburg	181 291	+ 0,1	+ 0,6	5	106	111	88	4	129
Segeberg	223 639	+ 0,1	+ 1,4	- 23	205	182	145	2	193
Steinburg	129 431	+ 0,1	+ 0,5	- 10	87	77	71	1	88
Stormarn	200 350	+ 0,1	+ 0,8	16	139	155	101	4	135
Schleswig-Holstein	2 644 948	+ 0,1	+ 0,8	- 298	1 868	1 570	1 584	40	2 077

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe <sup>3)</sup>			Umsatz <sup>4)</sup> im Mai 1992 Mill. DM	insgesamt	Kraftfahrzeugbestand <sup>5)</sup> am 1. 1. 1992	
	Betriebe am 31. 5. 1992	Beschäftigte am 31. 5. 1992	Anzahl			je 1 000 Einwohner <sup>7)</sup>	
					Pkw <sup>6)</sup>		
FLensburg	73	9 340	271	40 969	36 454	418	
KIEL	136	21 369	474	113 420	101 065	410	
LÜBECK	144	20 592	347	99 275	88 390	410	
NEUMÜNSTER	73	10 027	134	41 475	36 723	453	
Dithmarschen	69	7 224	311	77 644	63 375	487	
Hzgt. Lauenburg	109	9 043	144	94 514	81 792	506	
Nordfriesland	57	3 327	109	93 067	76 313	496	
Ostholstein	90	6 848	156	106 595	91 731	480	
Pinneberg	203	21 701	469	153 564	133 777	492	
Plön	46	3 069	55	68 671	58 345	478	
Rendsburg-Eckernförde	138	10 128	209	146 254	123 115	495	
Schleswig-Flensburg	83	5 355	136	109 691	89 774	495	
Segeberg	206	20 818	449	146 188	125 338	560	
Steinburg	85	9 618	230	75 948	63 062	487	
Stormarn	181	21 167	478	122 756	107 859	538	
Schleswig-Holstein	1 693	179 626	3 970	1 490 031	1 277 113	483	

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 10. 1991 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen  
3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr 6) einschließlich Kombinationskraftwagen 7) Bevölkerungsstand: 31. 10. 1991

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

# Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung			Arbeitsmarkt				Verarbeitendes Gewerbe <sup>2)</sup>			
	Einwohner am 31. 3. 1991		Arbeitslose Ende Mai 1992			Kurz- arbeiter Mitte Mai 1992	offene Stellen Ende Mai 1992	Beschäftigte am 31. 12. 1991		Umsatz <sup>3)</sup> im Dezember 1991	Export- quote 4)
	in 1 000	Ver- änderung 1)	in 1 000	Ver- änderung 1)	Arbeits- losen- quote			in 1 000	Mill. DM		
		%		%		in 1 000		%			
Baden-Württemberg	9 849,6	+ 1,9	177,0	19,0	4,0	64,9	74,2	1 535	30 474	30	
Bayern	11 476,4	+ 1,7	213,8	14,7	4,3	57,8	89,1	1 464	27 753	30	
Berlin	3 434,9	+ 0,7	...	...	...	...	...	250	6 021	13	
Brandenburg	2 572,1	- 1,9	179,0	37,5	14,6	65,4	4,3	216	1 462	13	
Bremen	681,5	+ 0,6	31,0	- 0,8	10,5	2,9	4,3	84	3 192	32	
Hamburg	1 656,8	+ 1,3	57,0	- 9,0	7,8	2,9	7,7	136	9 427	12	
Hessen	5 775,1	+ 1,5	130,1	10,1	5,2	16,1	29,1	657	12 133	28	
Mecklenburg-Vorpommern	1 916,5	- 1,8	163,7	31,8	16,7	39,6	3,4	80	1 196	40	
Niedersachsen	7 399,3	+ 1,1	233,9	1,6	7,6	17,9	33,1	682	17 387	34	
Nordrhein-Westfalen	17 373,8	+ 1,1	560,3	2,4	7,7	48,9	71,4	2 015	40 763	27	
Rheinland-Pfalz	3 772,7	+ 1,5	82,1	6,9	5,3	14,5	21,5	392	8 577	34	
Saarland	1 073,7	+ 0,5	37,4	6,5	8,7	4,9	4,3	137	2 321	29	
Sachsen	4 743,2	- 2,4	307,1	40,6	13,2	151,8	8,4	455	2 643	18	
Sachsen-Anhalt	2 862,6	- 2,5	215,5	40,1	15,1	82,9	5,1	263	2 089	24	
Schleswig-Holstein	2 628,8	+ 0,8	74,0	- 1,2	6,6	8,6	15,3	182	4 440	21	
Thüringen	2 602,4	- 2,3	186,0	37,0	14,8	82,5	5,1	244	1 188	21	
Bundesrepublik Deutschland	79 819,4	+ 0,7	...	...	...	...	...	8 791	171 064	28	
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	63 845,9	+ 1,3	1 704,4	6,3	6,2	246,0	357,7	7 457	161 898	28	
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 973,5	- 2,0	1 149,1	36,4	14,6	436,5	30,2	1 334	9 166	22	

Bundesland	Gauhauptgewerbe			Wohnungs- wesen		Fremdenverkehr <sup>5)</sup> im Januar 1992		Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden <sup>6)</sup> im März 1992			
	Beschäftigte am 29. 2. 1992		baugewerblicher Umsatz <sup>3)</sup> im Februar 1992	Zahl der geneh- migten Wohnungen im Januar 1992	Ankünfte	Übernachtungen	Unfälle		Verunglückte		
	in 1 000	Mill. DM					Anzahl	Ver- änderung 1)	Anzahl	Ver- änderung 1)	Anzahl
			%			%	%	%			
Baden-Württemberg	174	1 677	+ 27,2	7 274	599 568	2 199 659	+ 1,1	3 136	+ 0,6	4 237	135
Bayern	215	1 717	+ 16,2	5 948	1 054 074	4 157 377	+ 3,5	4 293	+ 3,3	6 125	143
Berlin	60	599	...	...	...	...	...	1 287	+ 16,2	1 532	119
Brandenburg	54	267	...	...	...	...	...	966	+ 32,7	1 355	140
Bremen	11	91	+ 1,8	163	34 884	66 772	+ 4,6	266	- 21,1	308	116
Hamburg	22	263	+ 24,1	589	137 738	256 550	+ 5,1	708	+ 9,3	901	127
Hessen	89	844	+ 46,8	3 535	526 176	1 782 559	+ 0,4	2 243	+ 11,3	3 090	138
Mecklenburg-Vorpommern	38	169	...	...	...	...	...	662	+ 40,3	903	136
Niedersachsen	113	1 029	+ 43,2	3 419	438 162	1 376 835	+ 2,9	3 260	+ 13,0	4 479	137
Nordrhein-Westfalen	238	2 396	+ 33,8	6 095	788 018	2 371 105	+ 3,0	5 972	+ 2,0	7 723	129
Rheinland-Pfalz	59	561	+ 35,1	2 106	240 711	897 158	+ 7,2	1 332	+ 0,3	1 791	134
Saarland	17	144	+ 33,7	266	32 343	123 371	+ 18,5	398	- 2,2	512	129
Sachsen	78	415	...	...	...	...	...	1 202	+ 12,7	1 597	133
Sachsen-Anhalt	63	310	...	...	...	...	...	918	+ 13,8	1 180	129
Schleswig-Holstein	43	357	+ 20,3	875	123 320	497 189	+ 6,1	1 286	+ 14,7	1 670	130
Thüringen	48	248	...	...	...	...	...	714	+ 5,5	1 006	141
Bundesrepublik Deutschland	1 321	11 088	...	...	...	...	...	28 985	+ 7,4	38 846	134
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	1 020	9 543	+ 30,8	31 125	4 118 707	14 079 858	+ 2,8	24 107	+ 5,6	32 337	134
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	301	1 544	...	...	...	...	...	4 878	+ 17,6	6 509	133

1) gegenüber Vorjahresmonat 2) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 3) ohne Umsatzsteuer 4) Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz 5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

## **Erläuterungen**

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

## **Zeichenerklärung**

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- ( ) = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- ≙ = entspricht